

Volksfreund für Namen und für die Nemer Anna-Namen und Belkum.

Bezugspreis monatlich, einschließlich der auf den Aufträgen vermerkten Beförderungs- und Zustellungskosten 1.80 M. Bei Eintritt höherer Gewalt usw. hat der Bezogler keinen Anspruch auf Ersetzung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Fernspr. 2601, Kamen.

Anzeigenpreis.
 Für den Raum der einspaltigen Millimeterzeile 3 Pfg.,
 Familien-, Stellen- und Vereinsanzeigen 2 Pfg., Reklame-
 zeile 40 Pfg., alles weitere entsprechend unserm Anzeigen-
 tarif. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung
 G. m. b. H., Kamen, Markt 15, Fernsprecher 2001, Kamen.

62. Jahrgang.

Zu Beginn des 15. Verhandlungstages im
Waltershaufener Mordprozeß in
Schweinfurt gab der Vorsitzende verschiedene
Einschriften bekannt.

Darauf erhält der Vertreter der Anklage, Landgerichtsrat Dr. Schuppert, das Wort. Er erklärt u. a.: Als vor drei Wochen das Schwurgericht zusammentrat, um die Frage zu klären, ob Karl Siebig derjenige sei, der in der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember 1932 den Hauptmann Werther auf dem Schloß Waltershausen getötet habe oder nicht, habe man gewußt, daß die Entscheidung, die zu fällen sei, nicht leicht und nicht einfach sei.

Ergrüht wurde die Urteilsbestimmung durch den Umstand, daß die Frau, die als Zeugin der That in dem Proceß auftrat, weniger die Rolle einer Zeugin spielte, als in die Rolle einer zweiten Angeklagten hinein gedrängt wurde.

Das Eheleben, die wirtschaftlichen Verhältnisse und den Charakter des Ehepaars Werther habe man genau kennen gelernt. Aber über den wahren Charakter und die wahre Persönlichkeit des Angeklagten habe man keine Aufklärung erhalten. Ergrüht sei ferner die Urteilsfindung durch die öffentliche Meinung. Dieser Proceß habe das größte Interesse der Öffentlichkeit erregt. Zahlreiche Briefschreiber hätten eindringend gegen Frau Werther Stellung genommen. Diese Leute seien jedoch rein gesinnlosmäßig eingestellt. Er möchte daher von der Würdigung der Weisensanahme den Appell an das Gericht richten, sich von äußeren Einflüssen fernzuhalten.

Der Staatsanwalt geht dann über zur Begründung der Bezeugsanfrage und teilt sich zuerst mit den Einkündigen und kommt zu dem Urtheil, daß nach dem Taterbeind des ersten Einbruchs dieser teilweise konfiterisch sei und nur von einem gemacht worden sein könne, der genaueste Ortskenntnis hatte. Hierbei weibliche Diensthöten im Schloß kämen jedoch vollkommen außer Betracht. Er wisse auch nicht, was das Ehepaar Werther für einen Zweck mit einem solchen Einbruch verfolgen wollte. Der Fingerabdruck, der von Baron Waltershausen gefunden wurde, sei einmündig erklärt, auch bestähe dafür ein Alibi des Barons. Wie einmal, daß die Gummischuhe, deren Einbrüche damals gefunden wurden, verfertigt und bei zu finden waren, zweitens sein Verhalten bei der Fahrt nach Koburg. Der zweite Einbruch sei nach seiner Ansicht ebenfalls fingert. Der dessen Scheiben eingeschlagen waren, und vor der Tater sie auch hier mit einem Nachschlüssel Taterthat des Diebstahls hier weder beladen, noch für ihn auch hier. Es sei auch möglich, daß mehrere Verwandte der Frau Werther Einlassung gemacht hätten. Bei Verletzung des häuslichen Gehörs der Staatsanwalt die Verhältnisse zwischen den Eheleuten Werther. Es sei festgesetzt, daß die ehelichen Verhältnisse in dem letzten Zeit keine Trübung erfahren hätten. Der ehelichen Treue nicht genau genommen abgesehen. Der Hauptmann sei als ein energischer Traufänger, aber hochintelligenter Werther geschildert worden, während Frau dagegen als leidende und wankelmüthige Natur nach eine Mordhinstin gewesen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse allerdings seien sehr mäßige gewesen.

Nachdem der Staatsanwalt die Verhältnisse auf
 einmal beleuchtet hatte, kam er zu der Feststellung,
 daß im Selbstmord der Hauptmann ausgefaßt
 habe, die angeblichen Selbstmordversuche der
 Kinder sehr merkwürdig. In der Regel griffen
 sie zu anderen Mitteln, als zur Schwefelsäure,
 und es ist auch bei der Frau unnatürlich, im Geheiß
 zu weichen. Zudem sei der Schuß in die Brust nicht
 zwecklos gewesen. Wenn im Hinblick von Prof.
 Löffler, daß das Versteck für eine Selbstmordtatsache
 nicht gemein, und der Schuß der Frau nicht durch-
 aus gewöhnlich sei, und schließlich das Selbstmord-
 verbrechen eine Unbeliebigkeit hätte, so dürfte die
 Wahrscheinlichkeit zu fände das einfach damit erklärt
 werden, daß sich das Gemind vornehm habe. Im übrigen
 sei gerade

der Schuß durch die Sterbende
 ein Gegenstand, gegen die Behauptung, daß sie
 sich selbst erschossen habe. Man müsse nun fragen: Miß-
 treuen die Beamten, wenn sie die Frau ohne Wissen
 der Frau oder Eheleute, oder hat der Mann ohne Wissen
 der Frau verlobt, oder die Frau ohne Wissen des Mannes die
 Verlobung mit einem in die Ehe verheiratet.
 Es besteht eine Eingeheiratung, die in der Ehe verheiratet
 werden kann in dem Abschiedsbrief habe die Frau
 dem Mann die Eingeheiratung empfohlen, nach ihrem Ma-
 ße. Der Mann hat sich dem Mann angeschlossen. Der Hauptmann
 hat sich dem Mann angeschlossen, mehr Anlaß als die
 Eingeheiratung gehabt, als man ihn nicht

Abgeschlossen gegeben habe. Uebrigens sei das Schicksal nicht Eigentum des Hauptmanns gewesen; er hätte also durch die Vertretung seiner großen Vermögensverlust erlitten. Es fehle einfach jeder Bewegung und Selbstmord. Es seien ja auch noch am Tage vor dem Mord mit einem Müller Verhandlungen gepflogen worden. Auch stimme der Tatzettel nicht mit dem Verbalen bei einem Selbstmord überein. Man könne die Sache drehen, wie man wolle.

an einem Selbstmord sorge man nicht.

Es sollte man weiter annehmen, daß die Frau allein die Tat verübt habe, weil sie sich von Liebig die Waife verschaffen und sie dann zurückbringen mußten. Das wäre auch ausgeschlossen gewesen. Das die Schwester ihren Betreuer, so sei es unmöglich, daß der Betreuer wieder eintreten konnte. Sie habe auch keinen Grund gehabt, ihren Mann zu erlösen, da sich dadurch ihre Lage nicht im geringsten verbesserte. Im Gegentheil habe sie ebenfalls mit seiner Einnahme weiter durchleben können. Liebigsumme sei auch ausgeschlossen, weil sie nicht die Person sei, die die Frau sehr in Frage. Das in ihre Beziehungen mit Liebig Befanden hätten, sei vollkommen ausgeschlossen und wenn Frau Becker im Eingangsraum einer der ersten gewesen, das an einem Ort an zu tun, nämlich im Schlafraum, wo sie auf sich den tödlichen Verdacht lenkte. Sie sei im Schlafraum auch kaum zu finden gewesen, weil sie sich nicht dort aufhalten würde. Wenn die Verabredung kennen gelernt habe, müsse sagen, daß sie nicht so vernünftig sein könne, benutzt einen ungläubigen zu belügen. Sie sei bei ihrer Meinung nichts irren können lassen.

dem ersten Einbruch und dem Mord.

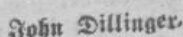
Der Staatsanwalt erklärte, er sei der Ansicht, daß der Täter am 14./15. Oktober das gleiche verübt hätte, was er später in der Nacht auf den 1. Dezember verübt habe. Daher könne für ihn der erste Einbruch

durch die amerikanische Bundespolizei. — „Feind Amerikas Nr. 1“
immer wieder entkommen.

Die amerikanischen Bundesbehörden machen die größten Anstrengungen, um den verurteilten Schwerverbrecher Dillinger, der sich jetzt in die Wälder südöstlich von St. Paul in Begleitung seiner Bande zurückgezogen hat, endlich zu fassen. Aus Philadelphia wurden Verstärkungen der Bundespolizei nach Minnefota geschickt. Außerdem beteiligt sich die jagdgewohnte Bevölkerung des Waldgebietes an der Verfolgung, die durch Schüssefälle und darauf folgenden Lawenetter sehr erhöht wird.

Drei Mitglieder der Bande, unter denen sich anscheinend auch Dillinger selbst befand, waren im St. Paul-Park erneut von der Polizei aufgespürt worden. Aber es gelang ihnen wieder, nach einem Fenergegeißel den verfolgten Polizeibeamten zu entkommen. Kurz nach diesem Zwischenfall rannte die Bande in der Nähe der südlichen Vororte St. Pauls einen Kraftwagen und ließ dafür einen Kraftwagen zurück, der zahlreiche Kugeln und Blutspuren aufwies.

Nach Meldungen aus Mercer (Wisconsin) sind dort mehrere Flugzeuge mit



der herbeigekommene amerikanische Bandenführer
und Mörder, der seit Monaten von einem
Nielsenaufgebot von Polizei verfolgt und jetzt
von nicht weniger als 400 Polizisten in einem
kleinen Landstall in der Nähe von Wisconsin
in einer einsamen Gegend von Wisconsin
gefaßt und belagert wurde, hat das Künftige
fertig gebracht, sich durch den mit Maschinen-
gewehren und Tränengas bewaffneten Poli-
zeifordon nach heftigem Kampf durchzuschla-
gen und wieder zu entkommen.

[illegible]

Am Schluß seines vierstündigen Plädoyers beantragte der Vertreter der Anklage gegen den Angeklagten Karl Riebig wegen eines Verbrechens des Totschlags und eines Verbrechens des versuchten Totschlags eine Gesamtschuldsstrafe von 15 Jahren, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren, Einzug der Riebig'schen Waffens, den Erlaß eines Haltbefehls und die Ueberbürgung der Kosten auf den Angeklagten. Die Untersuchungshaft will der Anklagevertreter nicht anzurechnen haben.

(Schluß dritte Seite.)

Ein Rundschreiben des preussischen Ministers
des Innern.

Der preussische Minister des Innern hat durch Runderlaß den Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung, den Körperschaften des öffentlichen Rechts, Gemeinden und Gemeindeverbänden Kenntniß gegeben von einem Erlaß, das der Reichsminister des Innern zur Befehdung der Feier des 1. Mai an die Landesregierungen gerichtet hat.

Ergänzend hat der preussische Minister des Innern die nachgeordneten Dienststellen ermahnt, der Anordnung des Reichsministers des Innern entsprechend, alle Veranlassungen zur Feier des 1. Mai aus reichend polizeilich schützenden zu lassen. Weiter empfiehlt der Minister, je nach den örtlichen Verhältnissen für die Nacht zum 2. Mai die Polizeistreife für alle Echant- und Gaststätten (auch Erntehallen und Getränke-Verkäufe) sowie Gießereien, mit Ausnahme der Betriebe, denen zurzeit durch besondere Verfügung die Polizeistreife herabgesetzt ist, über die nach der Konzessionsurkunde nur für eine bestimmte Zeit zum Ausschank zugelassen sind, angemessen zu verlängern oder ganz aufzugeben.

Wegen der Beteilung der Musikkapellen der Polizei haben die Landespolizei-Inspektionen schon besondere Meinung erhalten.

Am Dienstag wehte in Wien plötzlich auf der Spitze des Stephansdomes eine große Hakenkreuzfahne. In den Straßen hanten sich die Menschenmassen und beobachteten mit sichtlichem Interesse das ungewohnte Schauspiel. Die Untersuchung ergab, daß die Hakenkreuzfahne in einem Teil des Stephansdomes angebracht war, der für den Zutritt des Publikums gewöhnlich gesperrt ist. Der gleiche Vorgang ereignete sich sobann an der Schwedenterrasse, an deren Geländer plötzlich zwei große Hakenkreuzfahnen sichtbar wurden. Die Täter sind unbekannt.

In den in den letzten Tagen lebhaft geführten Beratungen innerhalb der kaiserlichen Regierung über die Umbildung des Kabinetts ist, wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, jetzt eine Wendung eingetreten. Man rechnet damit, daß nun binnen kurzem Starckenberg den Posten eines Botschafters übernimmt, während Feh als Sicherheitsminister weiter Leiter des Sicherheitswesens bleibt.

Das „Neue Wiener Tageblatt“ berichtet über einen Bombenanschlag auf die neubauende Villa des Direktors der Deisterriedischen Kraftwerke AG Holzinger in Gmunden. Dem Blatte zufolge hörte man in den Abendstunden plötzlich ein starkes Getöse, das in vielfachem Echo von den gegenüberliegenden Bergen zurückgeworfen wurde. Die Erhebungen hätten ergeben, daß vor der Villa des Direktors eine Bombe explodiert sei, die verheerende Wirkung gehabt habe. Die Bezirkshauptmannschaft habe sofort eine Reihe von Strafmaßnahmen verfügt.

Die Leo Trotski gestellte Frist zur Abreise aus Frankreich war Montag abgelaufen. Trotz aller Bemühungen findiger Reporter war es nicht gelungen, festzustellen, ob der ehemalige Volkskommissar noch in Barbizon bei Paris weilte. Seine Begleitung hat die Abreisevorbereitungen beendet. Eine Menge Neugieriger umlagert die Villa.

In einer Bezirksversammlung des Nationalen Frontkämpferverbandes in Dijon entwickelte der Abgeordnete Jean Goy die Ziele des Verbandes. Die ehemaligen Frontkämpfer müssen mit der Jugend die Verantwortlichkeit für die Schaffung eines starken Staates übernehmen, der allen Disziplin aufzuweisen vermag.

Der sensationelle Spionageprozeß gegen die Spionenglia der Frau Schul vor dem Hofgericht in Abo in Finnland hat einwandsfrei ergeben, daß die finnische kommunistische Partei mit Hilfe einer fremden Macht in Finnland die Diktatur des Proletariats herbeiführen wollte.

Für die Frauen

Kamen aus Stadt u. Land

Kamen, den 25. April 1934.

Für den 1. Mai wird Lohn gezahlt.

Wie am Montag schon durch Rundfunk mitgeteilt wurde, wird am 1. Mai, dem Nationalfeiertag des deutschen Volkes, entsprechend der Praxis des vergangenen Jahres entgegen bisherigen anderslautenden Meldungen Lohn gezahlt. Nähere Ausführungsbestimmungen ergeben in den nächsten Tagen.

Der größte Lump...

In letzter Zeit mehrten sich wieder die Fälle, in denen namentlich gegen Persönlichkeiten, die im öffentlichen Leben stehen und leitende Beamte von Behörden und Verbänden erfundene und leichtfertig nachgezeichnete Verdächtigungen erhoben werden, die nicht selten niedrigen Motiven entspringen. Der Preussische Justizminister hat deshalb an die ihm unterstellten Staatsanwaltschaften einen scharfen Erlass gerichtet, der die Bekämpfung des Denunziantentums zum Gegenstand hat. In dem Erlass wird darauf hingewiesen, daß sowohl die Reichsregierung wie auch die Preussische Regierung wiederholt die Niedrigkeit und Verächtlichkeit des Denunziantentums geäußert und den festen Willen bekundet hätten, gegen diese widerwärtige Erscheinung mit aller Schärfe vorzugehen.

Der Landrat hat die Ortspolizeibehörden des Kreises angewiesen, dem Denunziantentum ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, und vorkommende Fälle sofort zur Anzeige zu bringen. Es bleibt dabei: Der größte Lump in Stadt und Land, das ist und bleibt der Denunziant!

Verbot impfgegnerischer Propaganda.

Der Preussische Minister des Innern hat durch Rundschreiben an das Geheimne Staatspolizeiamt und alle Polizeibehörden in Abänderung seines Erlasses vom 20. 12. 1933 angeordnet, daß den Vereinen die Wiederaufnahme ihrer Vereinsaktivität gestattet wird. Auch sind ihnen das beschlagnahmte Vermögen, die Vereinsentwürfe, Druckschriften, Lichtbilder und das sonstige Material herauszugeben. Dagegen bleibt jede öffentliche Propaganda gegen die Impfung ebenso wie die Ausstellung ärztlicher Impfbefreiungszugnisse ohne ärztliche Untersuchung verboten.

Kamener Jungs in Pommern

Auf dem wunderschönen Schloß Bogelgang in Uckermark in Vorpommern verbrachten nun die 28 Kamener Jungs, die vor acht Tagen die alte Stadt an der Sefele verlassen, das Landjahr. Aus einer Herrn Rektor Altna zugesandten Ansichtskarte ist der monumentale Bau des Schlosses ersichtlich. Der Landbesitzer und Sportkünstler, der die Kinder hier abholte, und dort in Bogelgang der Leiter der Gruppe Kamen ist, schreibt dazu: „Sehr geehrter Herr Rektor! Aus unserer neuen Heimat sende ich Ihnen freundliche Grüße. Als Betreuer Ihrer früheren Schützlinge kann ich Ihnen mitteilen, daß ich bis heute mit den Kamener Jungs sehr zufrieden bin und wir haben die beste Aussicht, einmal die Mustergruppe im Lager zu werden. Wir haben hier ja auch eine wunderbare Unterkunft gefunden. Das Schloß wird von uns ganz allein bewohnt. Wir haben es wirklich gut getroffen...“

Die Rache des Liebhabers

Einen unerwarteten Ausgang nahm eine Schöffengerichtsverhandlung gegen den in Kamen geborenen 20 Jahre alten Arbeiter Heinrich S. aus Dortmund. In der Wirtschaft Wöbers in Dortmund-Schornhorst traf er am 12. Januar abends seine frühere Liebe, die in Begleitung des Bergmanns Gustav Wödenkamp anwesend war. Den jungen Burken packte die Eifersucht, als das Mädchen ihn abwieß und auch eine Ausprache ablehnte. Als Wödenkamp das Lokal verließ, stellte sich das Mädchen unter den Schutz ihres Begleiters, der sich die Anwesenheit verbat. Während zog Hellweg ein Messer und brachte dem ohnungslosen Wödenkamp einen Messerschnitt bei, der etwa 20 Zentimeter lang von der linken Schläfe bis unter den Kinn reichte und dicht an der großen Halsschlagader vorbeiging. Da wichtige Nerven durchschnitten wurden, ist die linke Gesichtshälfte gelähmt, der Mund ist schief, das Augenlid ist unbeweglich. Dann versetzte Hellweg seinem Opfer noch einen zweiten Stich und ließ den zur Hilfe herbeieilenden Drahtzieher Walter Siedert in den rechten Oberarm, während weitere Stiche nur den Mantel durchtrennten. Die Verhandlung ergab, daß lediglich blinde Eifersucht Hellweg zu der Tat veranlaßt hatte. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten 1 Jahr Gefängnis, denn wer mit dem Messer so umgeht, wie es Hellweg getan, verdiene eine exemplarische Strafe. Das Gericht ließ Milde walten, da der Angeklagte noch unbestraft ist und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten bei sofortiger Verhaftung, da Fluchtverdacht vorlag.

Die Zahlung der Renten für den Monat Mai findet bei dem Postamt Kamen, der Zweigstelle Bergkamen und den nach Kamen zugewiesenen Postagenturen und Poststellen wie folgt statt: Rentenrenten am Sonnabend, den 28. April, Unfall- und Invalidenrenten am Montag, den 30. April.

(Feierabend.) Für heute, Mittwoch, wird auf beiden Schichtanlagen der Zeche Monopol wieder eine Feierabendfeier eingelegt.

Der Gesangsverein „Teutonia“ Kamen hielt am Sonntag im Vereinslokal Heintz. Nagel seine 1. Quartalsversammlung ab, die einen recht guten Besuch aufwies. Der Vereinsführer Heintz. Nagel eröffnete und leitete die Versammlung. Nachdem der Schriftführer das Protokoll verlesen, und der Kassierer den Kassenbericht gegeben, wurde beschlossen, daß keine Beanstandung vorlag, Entlastung erteilt. Alsdann beschloß der Verein, an dem Bruderfest des M.-G.-B. „Einigkeit“ Werne in Herten-Weine am 17. Juni teilzunehmen. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erledigt waren, schloß der Vereinsführer Nagel mit einem dreimaligen „Gut“ auf das fernere Wohlergehen, Wachsen und Gedeihen des Vereins „Teutonia“ und einem Sieg-Heil auf den Führer die Versammlung.

(Vom Amtsgericht.) Dem Amtsgericht Kamen wurde zur weiteren Ausbildung der Referendar Eigen aus Dortmund überwiesen.

Dierberg, 25. April. (Freiwillige Feuerwehr.) Die Wehr hielt am vergangenen Sonntag im Lokal Schmilling unter Leitung ihres 1. Brandmeisters, Bauunternehmer Wilhelm Neuhäus, ihre Jahreshauptversammlung ab, die sich eines guten Besuches erfreuen konnte. Nach Eröffnung und Begrüßung wurde vom Schriftführer Schlichter der Jahresbericht verlesen. Noch einmal wurde das 25-jährige Jubiläum des 23. Juli 33 in aller Erinnerung zurückgerufen und der schönen Stunden gedacht, die man an diesem Tage verleben durfte. Einmal im vergangenen Jahre wurde die Wehr zum Abschluß alarmiert. 6 Übungen, 4 Appells und Versammlungen sowie 4 Vorstandsitzungen wurden im vergangenen Jahre abgehalten. Vom Kassenwart wurde der Kassenbericht gegeben. Die Kasse wurde von den Prüfern in bester Ordnung befunden und dem Kassenvorstande konnte Entlastung erteilt werden. Da nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen die bisherigen Feuerwehren aufzulösen und nach den neuen Satzungen neu zu gründen sind, ließ Brandmeister Neuhäus noch einmal die wichtigsten Daten und Ergebnisse innerhalb der

Von der Rechtsberatungsstelle Hamm,

Bezirk Westfalen der Deutschen Arbeitsfront wird uns folgendes mitgeteilt:

Am 1. Mai 1934, dem zweiten Tage der nationalen Arbeit, tritt das Gesetz vom 20. Januar 1934 zur Ordnung der nationalen Arbeit in Kraft. Das Gesetz legt den Grundstein für die künftige Entwicklung unseres deutschen Arbeitsrechts und die Zusammenarbeit der schaffenden Volksgenossen. In Verfolg dieses Gesetzes sind von der Deutschen Arbeitsfront in allen Arbeitsgerichtsbezirken Rechtsberatungsstellen eingerichtet worden, deren Leiter und Angestellte vor den Arbeitsgerichten als Prozessbevollmächtigte oder Beistände getrennt nach Unternehmern einerseits und Arbeitern und Angestellten andererseits zugelassen sind.

Alle Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront des Arbeitsgerichtsbezirks Hamm i. W. haben sich daher in allen arbeitsrechtlichen und sozialen Fragen an die hiesige Rechtsberatungsstelle zu wenden. Die Rechtsberatungsstelle ist allen anderen Verbänden, soweit sie sich auf Arbeits- oder Sozialrecht erstreckt, ist mit dem 1. Mai 1934 einzuschließen.

Zum Leiter der Rechtsberatungsstelle für Unternehmer ist Hg. Gerichtsassessor Hans Jüngst ernannt.

Peitzum, 24. April. (Festzug.) Der Bergmann E. von hier hatte sich des Betruges zum Nachteil des Bezirksförsterverbandes schuldig gemacht, weshalb er sich vor der Strafkammer verantworten mußte. Seine 14 Jahre alte Tochter, die bis dahin Wohlfahrtsunterstützung bezogen hatte, trat bei einem Landwirt in Dienst und wurde die Sache im Einverständnis mit dem Dienstherrn so gemacht, daß ein späterer Eintrittstag in das Dienstverhältnis angegeben wurde, als in Wirklichkeit der Fall war. Dadurch wurde ein Teil der sozialen Abgaben gespart, nebenher bezog E. für seine Tochter auch für die Infrage kommende Zeit die Unterstützung weiter, die den geringen Betrag von 26,50 M. ausmachte. E. behauptete vor der Strafkammer zu seiner Entlastung, daß der Dienstherr damit einverstanden gewesen sei, weil das Mädchen für die ersten Wochen keinen Lohn und nur durch Zugabe von Kartoffeln ernährt werden sollte. E. kam wegen Betruges mit einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten davon. E. hatte inzwischen Glück, als seine Handlungsweise nach den alten gesetzlichen Bestimmungen beurteilt werden mußte. Nach den neuen Bestimmungen hätte ihn sonst die Mindeststrafe von 1 Jahr Zuchthaus treffen müssen.

Heeren, 25. April. (M.-S.-B.-G.-G.) Der Versammlungsleiter wies auf die große Kundgebung am Sonntag, den 29. d. M., in Dortmund hin. Alle Mitglieder sollen daran teilnehmen. Zu Betriebsgruppenführern wurden ernannt: für Handel Hg. Karl Kramer und für Handwerk Hg. D. Schetter. Die Mitglieder versammeln sich am 1. Mai um 3 Uhr nachmittags in ihrer Berufsleistung am Lokal Brumberg. Von dort aus erfolgt der Marsch zum Gelände der Zeche Königsborn, wo sie gemeinsam mit der NSD. und der übrigen Bevölkerung der Kundgebung beizuwohnen.

Wehr in den fast 26 Jahren seit ihrer Gründung im Geiste an den Augen vorbeizugehen. Dann wurde die Aufsicht der Wehr ausgesprochen. Nach einer kleinen Pause wurde die Neugründung der Wehr vorgenommen, mit der der bisherige Brandmeister beauftragt war. Er ernannte den Führer, der sich ziemlich reslos aus den bisherigen Führern zusammensetzte. Zwei bisherige Führer mußten allerdings infolge Erreichung der Altersgrenze aus dem aktiven Dienst ausscheiden. Es sind dieses die Kameraden W. Zeismann und Fritz Heermann. Beide Kameraden gehörten der Wehr seit ihrer Gründung an. Vom Brandmeister



wurde beiden Kameraden für ihre treue und aufopferungsvolle Mitarbeit in der Wehr mit kühnen Worten Dank und Anerkennung ausgesprochen. An ihre Stelle traten die Kameraden H. Bennemann und H. Schlichter. Nach Regelung der Beitragsfrage, des Übungsplans, der Versammlung für 1934, Wahl der Delegierten und Kassenprüfer wurde die erste Versammlung der neuen Wehr mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Reichspräsident und Volkstanzler vom 1. Brandmeister geschlossen.

Leiter der Rechtsberatungsstelle für Arbeiter und Angestellte ist Hg. Ernst Kämpfer. Vertreter von Hg. Ernst Kämpfer sind für: arbeitsrechtliche Fragen Hg. Otto Keschke, sozialrechtliche Fragen Hg. Edmund Rahmowich.

Die Rechtsberatungsstelle Hamm i. W. hat am 24. April 1934 ihre Tätigkeit aufgenommen. Sie befindet sich im Gebäude der Städtischen Sparkasse, Hamm, Hiltferstr. 12, Fernruf 1278.

Sprechstunden sind werktäglich — außer Samstags — von 9 bis 12 Uhr und 15 bis 17,30 Uhr.

Der Leiter der Rechtsberatungsstelle für Unternehmer bittet um vorherige Anmeldung. Die Rechtsberatungsstelle für Arbeiter und Angestellte wird folgende größere Sprechstunden einrichten: Für Kamen und Lina sind die Sprechstunden wie bisher, in Kamen Donnerstags in der Gastwirtschaft Scholz, Bahnhofstr., von 14½—17½ Uhr, in Lina in der Wirtschaft Mittler am Bahnhof Dienstags von 14½—17½ Uhr.

Weitere Sprechstunden werden in Ahlen, Werne a. d. Lippe, Werl und Soest eingerichtet. Näheres hierüber wird in Kürze durch die Presse bekannt gegeben.

men. Von hier aus erfolgt anschließend der Festzug. Kassenwart Krieger wurde Entlastung erteilt. Ortsgruppenleiter der NSDAP. Hg. Niehage hat die Gewerbetreibenden, sich in Zukunft besser an allen Veranstaltungen zu beteiligen. Hg. Schetter hielt sodann ein längeres Referat über den „Widerstand des gewerblichen Mittelstandes“. In Zukunft werden die Schulungsabende nur noch von der politischen Organisation veranstaltet, die jeden Montag bei Brumberg und Meinigshaus stattfinden.

Heeren-Weine, 25. April. (Hohes Alter.) Heute kam die Ehefrau Wilhelm Melin-ger, Auguste geb. Buhf, im Kreise ihrer Familie ihren 72. Geburtstag feiern. Wir gratulieren.

Heeren, 24. April. (Hindenburgplatz.) Mit dem Eintreten des schönen Frühlingwetters sind jetzt von der Gemeinde auch wieder die Ruhebänke in den Anlagen des Hindenburgplatzes aufgestellt worden. Da die Bänke wieder einen neuen Anstrich erhalten haben, ist es Pflicht eines jeden, mit dazu beizutragen, daß die Ruhebänke nicht verschmutzt werden. Die Eltern wollen ihre Kinder anhalten, daß sie nicht mit den Füßen auf die Bänke treten.

Bad Königsborn bei Lina i. Westf. Wie alljährlich, beginnt auch in diesem Jahre die Kurzeit am 1. Mai und dauert bis zum 15. Oktober. Um die Kurzeit zu beleben, gibt die Badeverwaltung im Monat Mai an sämtliche Besucher des Bades Einzelkarten zum Abonnement aus, wodurch sich der Preis des Bades 20 Pf. billiger stellt. Badebesucher, die gegen Vergütung verabschiedet, kann aber auch mitgebracht werden. Wir wünschen den Bade-gästen, die das herrliche Bad Königsborn besuchen, Beseitigung ihrer Leiden.

Aus der Parteibewegung

D. L. B.

Sämtliche ordentlichen Mitglieder der Stützpunkts (auch Bergkamen) heute 20 Uhr in der Zanderfabrik. Erscheinen ist unbedingt Pflicht.

NSD. Kamen und Umgebung
Morgen, Donnerstag, 20 Uhr im Völggerhaus Scholz Pflücker-Veranstaltung der NSD. Es wird unter anderem das Programm für den 1. Mai erläutert, und die roten Mitgliederarten ausgegeben. Nur Krankheit oder Dienst entschuldigt.

N. S. Frauenschaft Kamen
Mittwoch 8.15 Uhr im Wohlfahrtsgebäude Gymnastik-Kursus.

Deutsches Jungvolk
Fähnlein „Marbob“
Auf Grund der am gestrigen Abend stattgefundenen Führerbesprechung findet heute Mittwoch um 5 Uhr Gesamtappell des Fähnleins Marbob statt. Jeder Junge muß pünktlich am S. A.-Helm, Hammer, Straße, antreten. Der Jungführer und Jungenschaftsführer sind für vollzählige Erscheinung verantwortlich. Es werde heute die zukünftigen Aktivitäten bekannt gegeben. Der Führer des Fähnleins „Marbob“ J. B.: Fritz Dillberg.

Fähnlein „Hermann“ Mithier
Der Stammschulungsleiter E. Winterhoff wird heute einen Schulungsvortrag in Westfalen halten und zwar um 5.30 Uhr.

B. D. M. Kamen
Heute, Mittwoch, Heimabend der Jungmadel Schar 2 Lorenz um 4½ Uhr.

Spiel / Sport / Turnen

Der „Zus 09“ Bergkamen

zieht anlässlich seines 25-jährigen Bestehens ein großangelegtes Fußballturnier für Seniores und Jugendmannschaften auf. Spielstärke und bekannte Mannschaften sind bereits versprochen, so daß sich spannende Kämpfe abspielen werden. Folgende Jugendmannschaften nehmen daran teil: VfL. Werne, Zus Bergkamen, B. B. Heeren, B. B. Königsborn, B. f. d. Kamen 1. und 2. Jgd. Im ersten Vorrunde-Spiel stehen sich bereits am kommenden Sonntag, den 29. 4., im Stadion B. B. Königsborn und VfL. 1. Jgd. gegenüber. Da das eigentliche Turnier erst am 27. Mai beginnt, jedoch die 54er durch das Kreisendspiel besteht, haben sich beide Vereine auf den kommenden Sonntag geeinigt. Auf 14.15 Uhr. Anst. Liga Zus: Kaffenberg Meisterschaftsspiel.

Polanmannschaft „Grillo“: VfL. 54 Kamen
Heute, Mittwoch nachm. um 17.30 Uhr findet auf der VfL-Kampfbahn an der Schönebergstraße dieser interessante Kräftevergleich statt. Die Polan ist nicht allen Sportfreunden vom Vorjahr in guter Erinnerung. Mit einer Ausnahme ist es die gleiche Mannschaft, die den Polan am Tage der Arbeit errang. Also ein einheitliches Gefüge. Und die 54er? Sie werden eine Pfeilharte Elf stellen, die erst bei den Spielen werden will. Da Heierich ist, wird jeder Freund des Federballs Zeuge des Erfolges sein. „Grillo“ spielt in blauer Hose und weißem Hemd.

Kriegserklärung an die Nichtschwimmer

Der Gedanke des Führers des Deutschen Schwimmverbandes, Georg Hag, durch ein im ganzen Reich zu gleicher Zeit durchgeführtes Werbewoche den Nichtschwimmern den Badesport zu machen, ist auf überaus fruchtbaren Boden gefallen. Mit vorbildlicher Eifer sind in dem Deutschen Schwimmverband und den Deutschen Turnvereinen in enger Zusammenarbeit mit den parteiämterlichen Stellen, mit der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, der NS. Volkswohlfahrt bereits in tausenden von Gemeinden Ausschüsse zur Durchführung der Reichsschwimmwoche gebildet worden. Die Werbe- und Aufklärungsarbeiten werden also von breiter Front getragen und hoffentlich mit reichstem Erfolg gekrönt.

Die Deutsche Turnerschaft geht davon aus, daß auf Grund der Bestandsverhältnisse in ihren und rund 12.000 Vereinen nur 400.000 Bäder zum Schwimmen bereit sind. 1932 wurden 230.000 Turner und Turnerinnen gebildet, die schwimmfähig waren, das Ziel dieses Jahres heißt: es müsse eine Million werden! Das ist notwendig, daß überall Schwimmabteilungen gegründet und daß vor allem dort, wo in Gemeinden Badegelegenheiten fehlen, solche geschaffen werden. Nebenbei will die Turnerschaft das Reichsschwimmen innerhalb der Reichsweiten fördern, um der bayerischen Schwimm-Rüstung für die Olympischen Spiele 1936 in vollem Umfang gerecht zu werden.

Schluß des redaktionellen Teils

Alhambra-Theater Kamen

Heute, Mittwoch, unübertrefflichster letzter
Einmal eine große Dame sein

Die Tochter des Regiments
Kleine Preise. Kleine Preise.

Vom Tage.

Nachdem Frankreich die letzten englischen Vorschläge in so scharfer Form abgelehnt hat, die auf Grund einer weitgehenden Übereinstimmung zwischen den sonstigen an der Abrüstungskonferenz beteiligten Mächten gemacht worden waren, ist die französische Propaganda darauf eingestellt, den Genfer Völkerbund und die Abrüstungskonferenz wieder in den Mittelpunkt zu rücken. Auch der französische Außenminister Barthou hat sich noch einmal dahin geäußert, daß Genf die eigentliche Plattform zur Lösung der bestehenden Meinungsverschiedenheiten sei.

Es wäre verfehlt, wenn man in dieser französischen Haltung lediglich den Ausdruck des bekannten starren Formalismus sehen würde, der die französische Außenpolitik von jeher kennzeichnet, und der sie so starkes Gewicht auf die „Verträge“ und alles, was damit zusammenhängt, legen läßt. Gewiß spielt auch dieser Formalismus dabei eine Rolle, aber die französische Außenpolitik ist stets beweglich genug gewesen, um die Themen ihrer Juristen als scharfe Waffe des politischen Kampfes zu benutzen. So ist auch die jetzt härter betonte Bezugnahme auf den Völkerbund und seine Einrichtungen eine ausgeprägte politische Geiste.

Wenn Frankreich den Versuch machen sollte, die Genfer Maschine in Bewegung zu setzen, so könnte man vermuten, daß eine auf französischer Seite die Schlichtung bestricht, auf Grund gewisser Bestimmungen der Völkerbundsatzung eine deutsche „Vertragsverletzung“ festzustellen und dann den Völkerbundsapparat in Bewegung zu setzen, der für diesen Fall vorgesehen ist. Sollte Frankreich derartige Absichten haben, dann würde sich zwangsläufig in absehbarer Zeit eine erhebliche Verschärfung der politischen Lage ergeben. Wir würden eine solche Entwicklung im Interesse der gerade von Deutschland vertretenen Friedenspolitik außerordentlich bedauern. Denn Deutschland hat noch immer nicht die Hoffnung aufgegeben, auf der Grundlage der Gleichberechtigung dennoch zu einer Verständigung zu gelangen. Andererseits würden wir mit Interesse feststellen, welche Haltung gegenüber diesem diplomatischen Spiel die anderen Mächte einnehmen würden, jene Mächte, die durch ihr bisheriges Verhalten bewiesen haben, daß sie dem deutschen Standpunkt in der Abrüstungsfrage Verständnis entgegenbringen.

Ein alter Kämpfer.

Der Reichspräsident hat den Oberstleutnant a. D. Hermann Kriebel zum Generalleutnant in Shanghai ernannt. Kriebel ist einer der ältesten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung. Er wurde 1876 als Sohn des Generalmajors Kriebel in der bayerischen Pfalz geboren, im Kadettenkorps erzogen und zunächst als Student der Geschichte an der Universität München immatrikuliert. Dann wurde er aktiver Offizier, zuerst im Weltkrieg an der Front, dann im Generalstab und in der Deutschen Heeresleitung. In der Waffenstillstandskommission in Spa war er als Vertreter des bayerischen Staates und des Generalquartiermeisters. Nach dem Krieg gehörte er zu denjenigen, die die Forderung der nationalen Empörung gegen den Versailler Vertrag hochhielten. Zunächst war er an führender Stelle in der bayerischen Einwohnerwehr und in der Drangsal. Bald gewann er Verbindung mit Adolf Hitler. Im August 1923, als die Entscheidung in Bayern herankam, wurde er der militärische Führer des „Deutschen Kampfbundes“, in dem die damalige SA, die Reichsflagge, bzw. Reichsstrassensache und der Bund Oberland vereint waren. Später übernahm Hitler die politische Führung des Deutschen Kampfbundes, während Kriebel die militärische Leitung beibehielt. Der Stabschef der SA nahm war damals Führer der Reichswehr. In dem blutigen 9. November 1923 marschierte Kriebel neben Hitler zur Feldherrnhalle. In dem folgenden „Hörsatz“-Prozess erhielt Kriebel fünf Jahre Gefängnis. Er wurde zusammen mit Adolf Hitler nach Bayern entlassen. Dann begab er sich nach Österreich und ging von dort im Jahre 1929 nach China, wo er bis zum Jahre 1933 als militärischer Berater der Kuangtung-Regierung tätig war. In Anbetracht seiner großen Verdienste um die nationalsozialistische Bewegung wurde er nach seiner Rückkehr aus China als SA-Gruppenführer zur Verfügung der obersten SA-Führung gestellt. Es ist für das neue Deutschland sicherlich eine besondere Genugung, daß es diesen tapferen Kämpfer und unerschütterlichen Anhänger des nationalsozialistischen Gedankens, diesem getreuen Gefolgsmann Adolf Hitlers, eine Verwendung im Dienste des Reiches an einer wichtigen Stelle geben konnte. Durch seine Kenntnis von Land und Leuten ist Adolf Hitler Generalleutnant in Shanghai ganz besonders geeignet.

Zuspitzung im Memelgebiet.

Litauischer Untersuchungsrichter bestraft den Memelpräsidenten.

Der Präsident des Landesdirektoriums Dr. Schreiber ist mit einer Geldstrafe von 250 Lit (etwa 100 Mark) bestraft worden. Dazu schreibt der „Litauische Beobachter“ u. a.: Die planmäßige Litauische Hege gegen den Landespräsidenten des Memelgebietes, Dr. Schreiber, nimmt immer noch ihren Fortgang. Nachdem die mehrfachen Versuche des litauischen Staats nachzuweisen und ihn gewaltsam abzuwehren, infolge der korrekten Amtsführung des Landespräsidenten gescheitert sind, ist jetzt ein neuer litauischer Vorstoß gegen ihn unternommen worden. Man hat einen in Innerlitauen amtierenden litauischen Untersuchungsrichter gegen Dr. Schreiber vorgeschickt, der im Einvernehmen eine Geldstrafe erlassen hat. Dr. Schreiber hatte sich mit Recht als Inhaber der allgemeinen des autonomen Memelgebietes zur Vernehmung vor der litauischen Landespräsidentschaft des autonomen Memelgebietes in der litauischen Presse als einen „Herrenmenschen“ bezeichnet, der sich nicht unterwerfen will. Das Direktorium hat sich nunmehr gegen die litauische Unterdrückung zu stellen. Die

deutsch-memelländischen Mächte, die eine sachliche gehaltene amtliche Darstellung des Direktoriums hierzu veröffentlicht haben, wurden in den letzten Tagen beschlagnahmt. Die „MZ“ sagt, die Lage im Memelgebiet hat in der letzten Zeit eine Zuspitzung erfahren, die hochpolitische Bedeutung besitzen kann. Der litauische Gouverneur habe sowohl politisch wie wirtschaftlich zu Schritten gegen die deutsche Bevölkerung gegriffen, die darauf hindeuten, daß man nur nach dem Vorwand für eine Aktion gegen das Memelgebiet sucht.

Der Muttertag 1934.

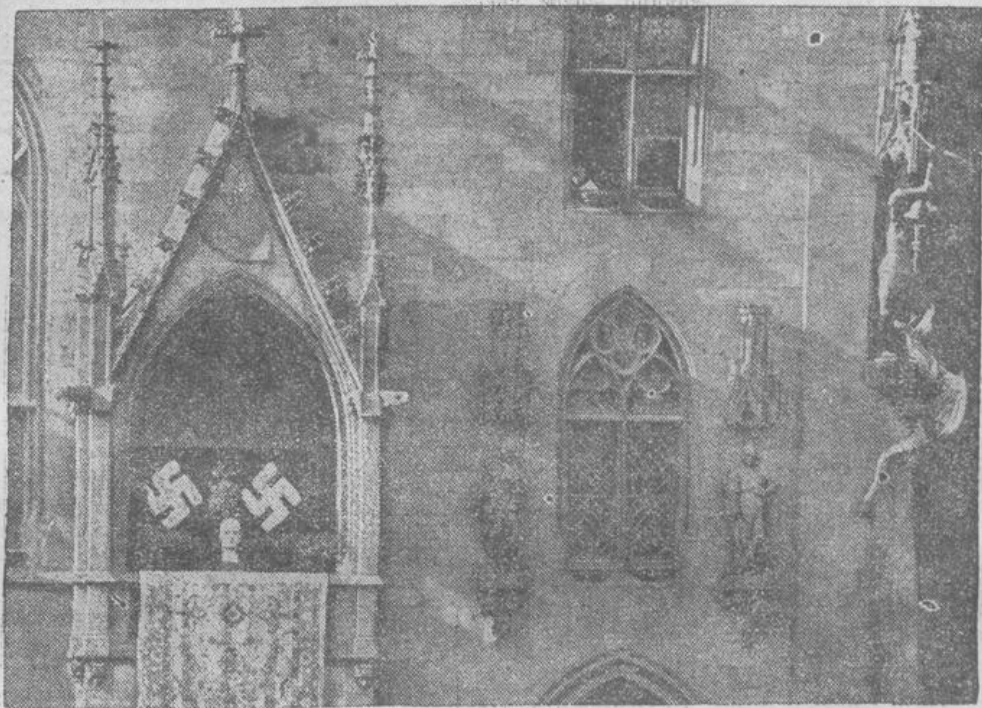
Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hatte kürzlich Vertreter des Reichsministeriums des Innern und des Preussischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung sowie der bisher an der Durchführung beteiligten Verbände zu einer Vorbereitungs- und Beratungssitzung des Muttertages eingeladen. Nachdem der einseitige Wunsch aller beteiligten Behörden und Organisationen, den Muttertag auch weiterhin bestehen zu lassen, zum Ausdruck gekommen war, wurde vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, dem Amt für Volkswohlfahrt und dem Deutschen Frauenwerk federführend die Vorbereitung und Durchfüh-

rung übertragen. Diese Stellen geben jetzt für den Muttertag 1934 folgende Richtlinien bekannt, die eine würdige Gestaltung des 13. Mai sichern sollen. Der Muttertag wird in diesem Jahre ausschließlich ideellen Charakter tragen und sich nicht den vergangenen Muttertagen angleichen, die zum Teil materiellen Gesichtspunkten dienten. Der 13. Mai dieses Jahres wird entsprechend dem Gestaltungswillen des Nationalsozialismus, in ganz besonderem Maße der Tag der Familie werden.

Es werden in besonderer Weise die Mütter geehrt werden, deren Söhne im Kriege oder während des Kampfes um das neue Deutschland gefallen sind. Auch der alten und vereinsamten Mütter soll an diesem Tage besonders gedacht werden. Der Muttertag ist eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes; an seiner Vorbereitung beteiligen sich die Parteiorganisationen, die Frauenverbände, die Jugendverbände, die Wohlfahrtsverbände, die Kirche, außerdem Presse, Rundfunk, Theater und Film.

Die Schulen und Jugendverbände haben in erster Linie die Aufgabe, die Aktivität und den Gestaltungswillen des einzelnen Volksgenossen hinsichtlich des Muttertages zu fördern.

Der Muttertag ist ein Sinnbild der tiefen Dankeschuld, die die ganze Nation ihren Vätern schuldet.



Hitler-Ehrung am Saarbrücker Rathaus.

Die Stadtverwaltung von Saarbrücken fand trotz der Anordnung der Regierungskommission, am Geburtstage Adolf Hitlers öffentliche Gebäude nicht zu besetzen, einen Ausweg: Im Erker des Rathauses war eine Waffe des Führers mit den Symbolen des neuen Deutschlands aufgestellt.

Vor fünfzig Jahren.

Der kolonialistische Tätigkeit Deutschlands in Afrika, in der Südsee und in Ozeanien zu gedenken, ist jetzt die Zeit. Denn vor fünfzig Jahren, am 24. April 1884, fand die ersten entscheidenden Schritte statt, die die Flaggenhissung des zweiten Kaiserreiches in Afrika einleiteten. Wahrhaftig, es ist erst fünfzig Jahre her, aber was liegt alles dazwischen! Die deutsche Kolonialpolitik war in ihren ersten Anfängen wahrlich nicht vom Stern des Glücks begünstigt. Zahlreiche mutige Pioniere haben den Weg in den dunklen Erdteil gebahnt, aber erst viel später sind diese Männer vom deutschen Volk in ihrem Wert voll erkannt worden. Viele von ihnen haben das bittere Schicksal des Verbannten erlebt, lange Jahre trugen müssen. Um nur einen Namen zu nennen, Karl Peters, der für Deutschlands koloniale Geltung wohl am meisten getan hat, wurde von seinem Vaterlande mit schmerzhaftem Unmut betrauert und lebte lange Jahre in England, bis er am Anfang des Jahrhunderts den erfolgreichen Versuch machen konnte, seine in den Staub gezeugene Ehre durch einen Prozeß gegen die sozialdemokratische „Münchener Post“ wiederherzustellen.

Die wirkliche kolonialistische Tätigkeit des kaiserlichen Deutschlands wurde von vielen Seiten gehemmt. Die Ministerialbürokratie hat sich den Anforderungen ganz neuer Art, die hier an sie herantraten, nicht gewachsen gezeigt. Vielfach wurden Verwaltungsbeamte in die Kolonien geschickt, die ihre Aufgaben nicht bewältigen konnten. Schematismus herrschte hier allzu oft an Stelle von Anpassung an die so ganz anderen lebendigen Bedürfnisse. Erst spät, fast zu spät, wurde erkannt, daß die wirtschaftliche Erschließung der deutschen Kolonien erhebliche Geldmittel erforderte.

Noch viel größer ist die Schuld der Parlamentarier der kaiserlichen Zeit. Im Grunde waren die Parlamentarier mehrheitlich stets kolonialfeindlich. Die Oppositionsparteien hatten geradezu Spezialisten herangebildet, um die koloniale Arbeit im Volk herabzusetzen. Jeder wirkliche oder vermeintliche Skandal wurde an die große Glocke gehängt. Diese Stappenhelden hatten nicht die geringste Ahnung von den Erfordernissen, die in den Kolonien tatsächlich gegeben waren. Für viele waren die „Eingeborenen-Mißhandlungen“ das einzige Interessante an der ganzen Kolonialpolitik.

Trotz dieser Verharmlosungsfähigkeit haben die Männer, die in der praktischen Kolonialarbeit

an der Front standen, ihren Weg gemacht. Die Farmer haben die wirtschaftliche Erschließung des Landes in einem Maße durchgeführt, das vorher niemand erwarten konnte. Mit einer weitestgehenden Wirtschaftspolitik hätten sich vor dem Kriege noch ganz andere Ergebnisse erzielen lassen. Jedenfalls war es durchaus kein Wunschtraum mehr, daß weitestgehende Bestandteile unserer Lebensweise aus den Erträgen unserer Kolonien gedeckt werden konnten. Und deutsche Soldaten haben den Pflanzern den Schutz des damals mächtigen Deutschland zu leisten. Sowohl in den Aufstandskämpfen, die sich 1904-05 in Deutschsüdwestafrika abspielten, als auch während des großen Aufstandes, der einige Jahre später in Deutschsüdwestafrika ausbrach, ist schließlich das Interesse des ganzen deutschen Volkes für seine Kolonien erwacht. Unter unglücklichen Umständen und schweren Blutopfern haben deutsche Soldaten das koloniale Lebensgebiet zu sichern gewußt. Immer mehr deutsche Familien gab es, die durch direkte verwandtschaftliche Beziehungen mit den Kolonien verbunden waren. Eine verheißungsvolle Entwicklung war eingeleitet worden, gefördert durch die neuen kolonialen Abmachungen zwischen Deutschland und England — bis durch den Weltkrieg alles gerbrach.

Wie sehr trotz aller Fehler und Hemmungen der deutsche Kolonialpionier und der deutsche Soldat auch das Herz der Eingeborenen zu erringen verstanden hat, das haben wir im Weltkrieg gesehen. Besonders in Ostafrika haben die Askari mit vorbildlicher Treue für die deutsche Sache gekämpft, und als nach dem Kriege sich zum ersten Male wieder ein Schiff mit deutscher Flagge in einem ostafrikanischen Hafen zeigte, da jubelten die Eingeborenen, weil sie glaubten, die Deutschen kämen wieder. Die vernünftige koloniale Schulbildung, eines der gemeinsten Erzeugnisse des Verfallers-Geistes, ist inzwischen von ihren eigenen Urhebern fallen gelassen worden. Der deutsche Anspruch auf koloniale Geltung besteht infolgedessen unverändert fort. Deutschland hat durch seine Tätigkeit als jüngste der Kolonialmächte bewiesen, daß es zu einer Kolonisation größten Stiles fähig ist. Die stolze Erinnerung an die Männer, die auf einfachem Vorpionier, ganz auf sich selbst gestellt, in vorbildlicher Pflichterfüllung die Ehre des deutschen Namens vertreten haben, soll uns gerade in diesen Tagen bewegen, an denen sich zum fünfzigsten Male der eigentliche Beginn deutscher Kolonialpolitik jährt.

Eisenbahnstrecke Florenz—Vologna.

Bei strömendem Regen fand in Italien die schon lange angekündigte Einweihung der neuen 100 km langen Eisenbahnstrecke Florenz—Vologna, wohl der teuersten Strecke der Welt, statt. König Viktor-Emanuel hielt. Diese neue Bahnstrecke Florenz—Vologna stellt ein Musterwerk italienischer Technik dar. Es fragt sich nur, ob sich in der heutigen Zeit des Weltkampfes zwischen Schienenstrang und Auto die fast einhundert Milliarden Lire betragenden Bankeinlagen in Zukunft rentieren werden. Brücken und Viadukte wechseln mit kilometerlangen Tunneln fast ohne Unterbrechung ab. Auf der einen Seite steigen die grauen Felsmassen Hunderte von Metern fast senkrecht empor, um auf der anderen Seite fast ebenso steil in die Tiefe zu führen. Interessant sind die Wasserführungen, die für Regenzeiten und für gewaltige Wassermassen vorgesehen sind. Die Flüsse und Bäche, die sich im Laufe der Jahrtausende in die Kreiselrinnen hineingefressen haben und tiefe Schluchten gebildet, haben Brücken und Viadukte nötig gemacht, die mit ihren schlichten und geraden Linien fast im Widerspruch zu stehen scheinen mit den romantischen Gebirgsformen und den felsigen Tälern. Das ausdrucksvollste Bild erhält man inmitten eines 18 1/2 km langen Tunnels, wo der Zug plötzlich halt macht und aus dem Felsdunkel heraus eine Bahnhofshalle und eine Mangierhalle mit Akkumulatorstation sichtbar werden. Hinter dem Mönch-Tunnel werden die schroffen Formen und die tiefen Einschnitte seltener.

Der Unglücksort Zenica.

Interessantes über Jugoslawien.

Wieder zeigt sich, daß es im geschichtlichen Geschehen ein Geleis der Serie gibt, denn zum vierten Male seit etwa vier Wochen macht sich Südserbien in Deutschland bekannt. Seit Wochen geben dort im Stillen die Verhandlungen für den Abschluß des deutsch-jugoslawischen Handelsvertrages ungestört weiter, dann hat Stadtschef Böhm seinen Dienstreise beendet, um sich an der schönen dalmatinischen Küste mit ihren tausend kleinen vergnügen Inseln zu erholen. Weiter erfährt man, daß die Reichsregierung 20 jugoslawische Zeitungsleute zu einer Studienfahrt durch Deutschland (mit dem großen Flugzeug Hindenburg) eingeladen hat — und nun hört man von einem Grubenunglück. Also gibt es dort auch Kohle wie bei uns? Gewiß, aber verglichen mit deutschen Verhältnissen sind die wenigen Zechen, außer im slowenischen Trifail (Trbovlje), klein. Mehr als einen Schacht und eine kleine Belegschaft haben sie nicht. So hat auch Zenica nur einen Schacht, aber in dem sonst ganz auf Land- und Forstwirtschaft eingesetzten Lande, wie es Jugoslawien ist, bedeutet die kleinste Grube, das kleinste Eisenwerk schon sehr viel. Der Ort Zenica in dem sich

das Grubenunglück

ereignete, liegt im Tal der munteren Bosna, des Flusses, nach dem das Land seinen Namen hat, und an der wichtigsten Bahn, die das Land von Norden, von der San über Sarajevo durch die Herzogovina bis zum adriatischen Meer bei Ragusa durchquert. Mit seinen rund 8000 Einwohnern, seiner in langer Reihe an der Bahnstrecke stehenden Bergmannskolonie und den Schornsteinen wirkt er recht befremdend in der herrlichen Bergwelt, die man von Norden kommend bereits sieben Stunden durchfährt; aber noch hat man drei Stunden bis zur Landeshauptstadt, zur Stadt des europäischen Schicksals, bis Sarajevo zu laufen.

Die Bahn, deren Bau 1875 begonnen wurde, ist eine Schmalspurbahn, die zunächst als Militärbahn für die österreichisch-ungarischen Truppen gebaut wurde. Sie gehört heute zu den interessantesten Eisenbahnstrecken Europas, denn sie führt durch eine wild-romantische Gebirgslandschaft mit altertümlichen Städten, die sich manchmal wie Schwalbennester an die steile Bergwand schmiegen. Ihre blank-grau schimmernden, nach allen vier Seiten abgehängten Holzdächer lassen erkennen, daß Bosnien ein Holzland ist, wie nur wenige andere Länder. Und wenn man überall schon die schlanken hölzernen Minaretts die Orte überragen sieht, dann wird man erinnert, daß man hier den westlichen Zipfel des Morgenlandes durchkreist. In der Tat ist — auch in Zenica — der größere Teil der Einwohner mohammedanisch, aber es sind nicht, wie immer gesagt wird, Türken, sondern Bosnier, die unter dem Druck der langen, kulturzerstörenden Türkenherrschaft zum Islam übergetreten sind. Auch die Burgruinen, die manche Stadt überragen, sind Zeugen jener traurigen Zeit, da der christliche Bosnier sein Innerstes verbergen mußte, um sich nicht den Aufpassern der Türken auszuliefern.

Über diesem von Geschichte und Schicksal vielfach gezeichneten Städtchen an der Bosna erheben sich majestätische Berge, die in unmittelbarer Nähe von Zenica die 1100 Meter-Linie überragen, einsame, kaum bewohnte Waldgebirge, in denen noch wilde Tiere haufen. Daher ist die Falkenjagd dort noch nicht ausgefallen, und oft sieht man über dem engen Tal ein Falkenpaar seine Kreise ziehen, ohne einen Flügel zu bewegen.

Aber auch in dieser Berg- und Waldlandschaft hat der Mensch seine Gruben, um die Schätze der Erde zu haben — auch dort gibt es das, was unser Leben so oft mit einem schwarzen Schleier bedeckt, den Bergmannstod.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Helmrich

Schubert in Ramen. — Anzeigensleiter: S.

Schubert in Ramen.

D. H. 111 1934; Märk. Ztg. Gcl. 3006.

Gut ausgebauter Flugschnelldienst.

Rhein-Ruhrgebiet—Berlin in zwei Stunden. — Weitgehende Verbesserungen im Luftkassen-Sommerflugdienst 1934.

Am 1. Mai tritt im europäischen Luftverkehr der Sommerflugplan in Kraft. Die alljährlich wird zu diesem Zeitpunkt der Flugdienst auf vielen stark benutzten Verbindungen durch Umbetriebsnahme neuer Kurse verstärkt und den Erfordernissen des Sommerverkehrs angepasst. Auf insgesamt 50 zwischenstaatlichen und innerdeutschen Linien wird die Luftkassen-Verkehr zwischen den führenden europäischen Wirtschaftszentren durchgeführt. Die tägliche Leistung ihrer Flugzeuge erhöht sich während der Sommermonate auf rund 54.000 Kilometer.

Die seit dem Herbst vorigen Jahres planmäßig von der Deutschen Luftkassen durchgeführte Neuzugestaltung des Streckendienstes, die auf eine Beschleunigung und Verdichtung des Flugverkehrs abzielt, verleiht dem neuen Sommerflugplan sein besonderes Gepräge. Auf fast allen wichtigen Fernverbindungen konnte durch Einlass schnellerer und größerer Flugzeuge, wie z. B. der 17-sitzigen Ju 52, der Reisende erhebliche Vorteile werden. So beträgt nun nur einige Beispiele zu nennen, der Zeitgewinn im Verkehr Berlin—Paris und Berlin—Rom je eine Stunde. Auf dem Flug von der Reichshauptstadt nach Zürich oder Oslo wird man 2 volle Flugstunden, nach London sogar 2 1/2 Stunden einsparen.

Durch den Einlass schnellerer Flugzeuge wurde zugleich eine grundlegende Verbesserung des Flugplanes ermöglicht, die den Verkehrsbedürfnissen der Geschäftswelt und des Reisepublikums weitgehend entgegenkommt. Während bisher eine Reise über größere Entfernungen, wie z. B. Berlin—London, Berlin—Paris, Berlin—Oslo meist immer gerade die wichtigsten Tagesstunden in Anspruch nahm, lassen sich künftig derartige Reisen binnen weniger Vormittags- oder Nachmittagsstunden durchführen. So wird man bei einem Abflug in Berlin um 7.00 Uhr schon 9.50 Uhr in Amsterdam und 11.25 Uhr in London eintreffen und den Nachmittag voll für geschäftliche Zwecke ausnutzen oder am Spätnachmittag nach Berlin zurückkehren können. Umgekehrt brauchen Reisende, die tagsüber in Berlin tätig sein wollen, erst um 16.00 Uhr den Flug nach der britischen Hauptstadt anzutreten, die sie um 20.50 Uhr erreichen. Ähnliche Vorteile bieten sich im Verkehr nach Paris, Zürich, Oslo usw.

Nachdem die guten Verkehrsergebnisse des Vorjahres ein steigendes Bedürfnis für einen ausgebauten Flugschnelldienst auch innerhalb der Reichsgrenzen haben erkennen lassen, hat die Luftkassen auch im innerdeutschen Verkehr bemerkenswerte Verkehrsverbesserungen geschaffen. Durch einen „Witz-Verkehr“ werden die Städte Berlin, Hamburg, Köln und Frankfurt/Main im 300 km-Tempo durch Schnellflugzeuge miteinander verbunden. Bei einem Start um 8.00 Uhr trifft der Flugzeug bereits nach 85 Minuten in Frankfurt und nach weiteren 35 Minuten in Köln ein. Nach 7- bzw. 6-stündigem Aufenthalt erfolgt in den Spätnachmittagsstunden der Rückflug. Falls sich die „Witz-Strecken“ bewähren, was angesichts der außerordentlichen Zeitvorteile wohl außer Frage steht, wird die Luftkassen ähnliche Schnellverbindungen auch nach anderen deutschen Städten, wie z. B. München, Stuttgart usw. einrichten.

Der Sommerflugplan bringt allen deutschen Städten eine Reihe neuer und schnellerer Verkehrsverbindungen. So wird u. a. die Reisezeit von Hamburg nach Stuttgart von 2 1/2 Stunden auf 1 1/2 Stunden verringert. Die Reisezeit von Berlin nach Hamburg wird um 40 Minuten gegen das Vorjahr beschleunigt. Auch der Osten erhält schnellere Verbindungen nach Mittel- und Süddeutschland. Erwähnung verdient ferner die Verkehrsverbesserung zwischen

Berlin und Bremen sowie Kiel. Ab 1. August ist für das Rhein-Ruhrgebiet eine ausgezeichnete Frühverbindung nach Berlin mit nur 2 Stunden Flugdauer vorgesehen.

Mit der am 1. Mai stattfindenden Umbetriebsnahme der Flugkette Berlin—Potsdam—Warschau wird die Bedeutung Berlins als Mittelpunkt des europäischen Flugverkehrs noch weiter gesteigert.

Der Sonntagsflugdienst wird ebenfalls in verstärktem Umfang auf den Linien Berlin—Amsterdam—London, Berlin—Königsberg—Moskau bzw. Reningrad, Berlin—Paris, Berlin—Kopenhagen—Malmö, Hamburg—Kopenhagen, Berlin—München—Venedig—Rom, Berlin—Warschau, sowie nach den Ostseebädern durchgeführt.

Das dem zwischenstaatlichen Post- und Güterverkehr dienende Luftkassennetz erfüllt in diesem Jahre durch Umbetriebsnahme einiger wichtiger Teilstrecken eine wertvolle Ergänzung. Das mitteldeutsche Wirtschaftsgelände wird durch eine Luftkassenspur an die Berlin gegen Mittel- und Ostdeutschland führenden Verbindungen nach Moskau einerseits und den westeuropäischen Ländern andererseits angeschlossen. Im Zusammenwirken mit den schweizerischen und dänischen Luftverkehrsunternehmen wird eine durchgehende Luftpostverbindung zwischen der Schweiz und Skandinavien geschaffen, die über Frankfurt und Köln den Anschluss an die nach Paris, Brüssel und London führenden Strecken erhält. Zwischen der Reichshauptstadt und den wichtigsten deutschen Großstädten werden im Auftrag der Deutschen Reichsbahn Linien für den Expressgutverkehr eingerichtet.

Die Verkehrsverbesserungen der Deutschen Luftkassen zeigen im ersten Vierteljahr 1934 eine starke Zunahme gegenüber dem Vorjahre. Im

Prozent auf die wichtigsten Verkehrsverbesserungen darf man an die Einführung des Sommerflugplanes die Hoffnung auf weiterhin steigende Beförderungsziffern knüpfen.

Frau v. Puttkamer vor dem Schwurgericht.

Verfahren wegen Meineids und Kontrahatsverbrechens.

Vor dem Breslauer Schwurgericht begann der Prozess gegen Frau Agnes v. Puttkamer-Schneider aus Schönheide, Kreis Groß-Bartenberg. Mitangeklagt sind ihre beiden Schwestern Olga Kumm und Gertrude Dr. Elisabeth Kumm aus Halle/Saale. Die Angeklagte lautete auf Meineid, Kontrahatsverbrechen, versuchten Betrug und Untreue. Die Angeklagte kam 1915 auf die Puttkamer'schen Güter als Lehrerin. 1919 heiratete sie den von seiner Frau geschiedenen Freiherrn v. Puttkamer, der das 70. Lebensjahr schon überschritten hatte, während sie selbst damals erst etwa 30 Jahre alt war. Die Ehe hatte eine erhebliche Feindschaft mit den Kindern aus erster Ehe zur Folge, die sich noch verschärfte, als Prozesse geführt wurden. Nachdem die erste Frau des Freiherrn 1929 gestorben war, versuchten die Söhne erster Ehe, den Vater wegen Eingehens einer Mischehe des Familiengutes für verurteilt zu erklären zu lassen. Diese Bemühungen veranlassten den Freiherrn von Puttkamer, seine Ehefrau für den Fall seines Todes nach Möglichkeit sicherzustellen. Da aber das Familiengut als Fideikommiss unteilbar war, standen ihm nur die Erträge der Güter frei zur Verfügung, und er ging nun mit der Angeklagten daran, den Schenkungsvertrag in großem Ausmaß allen Grundbesitz einer geordneten Fortwirtschaftung zu unterwerfen, das Gut zu verkaufen und den Erlös in Wertpapieren sicherzustellen. Die Vermögensanlage erfolgte so, daß die Vermögenswerte im Jahre 1927 fast ausschließlich in Händen des Freiherrn und der

Angeklagten waren. Dann ging das Ehepaar daran, den größten Teil der Wertpapiere bei Schweizer Banken anzulegen. 1929 starb Freiherr v. Puttkamer. Im Testament setzte er seine Frau zur Universalerbin ein, während die Kinder aus erster Ehe nur das Pflichtteil erhielten. Es kam zu Prozessen zwischen der Witwe und den Kindern erster Ehe, und daher rührten auch die Angeklagten zur Last gelegten Straftaten. Sie soll vor dem Amtsgericht in Wohlau wissenschaftlich einen Falschheide geleistet haben, um ihre Erbschaft zu beschleunigen. Schließlich hat sie sich auch des Kontrahatsverbrechens schuldig gemacht, indem sie über den Stand des Nachlasses bei Gericht ein Verzeichnis vorlegte, das den Tatsachen nicht entsprach. Die Mitangeklagten sollen bei der Kontrahatsverbrechens Hilfe geleistet haben. Später verzog die Angeklagte von Schönheide nach Bayern. Die Gelber, die sich bei einer Schweizer Bank befanden wurden dann zum Teil abgehoben und nach Deutschland zurückgebracht. Auch hierbei sind ihr die Schwestern beihilflich gewesen. Die Angeklagte wurde in Bayern verhaftet. Die Untersuchung führte zu dem überraschenden Ergebnis, daß die von ihr unter Eid angegebenen Vermögensverhältnisse ganz unvollständig waren. Verurteilungen waren u. a. 150.000 RM, die noch in der Schweiz lagen. Doch gelang es dem Kontrahatsverwalter, diese Gelder zur Nachlassmasse zurückzubekommen. Die Untersuchung ergab auch, daß die Angeklagte in einem gewissen Umfang mit einem Sohn des Freiherrn v. Puttkamer aus erster Ehe gefälschten Aktenproben zwei falsche eidesstattliche Versicherungen abgegeben hatte, daß zu Lebzeiten ihres Mannes Fortschritte über das Gut Schönheide nicht gemacht worden seien.

Die Vernehmung der Hauptangeklagten erstreckte sich zunächst auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Familie v. Puttkamer.

Generalfreik in Madrid.

Obwohl die letzten spanischen Corteswahlen eine außerordentlich starke Verhängung des parlamentarischen Schwergewichts nach rechts ergeben haben, gibt der spanische Marxismus den Kampf noch längst nicht verloren. Im Gegenteil, Spanien befindet sich heute mehr denn je am Rande des Bürgerkrieges, der latent schon seit der Ausrufung der Republik in diesem Lande herrscht, und der unter Umständen noch einmal zu offener Flamme emporsteigen kann. In der Hauptstadt Madrid ist, wie die Berichte zeigen, „völlig unerwartet“, ein Generalfreik ausgebrochen.

Eigenartig ist, daß die spanischen Behörden offenbar von dem bevorstehenden Generalfreik nicht die geringste Kenntnis hatten. Jedenfalls begann der Streik der elektrischen Straßenbahn und der Kellner in den Gasthäusern, ohne daß die verantwortlichen Männer in den Ministerien der Regierung das geringste ahnten. Dann folgten die Ereignisse, wie wir sie in Spanien nachher gerade gemeldet sind. Mehrere Kirchen und Klöster wurden in der Hauptstadt in Brand gesetzt, an allen Ecken und Enden explodierten Bomben, eine sogar in nächster Nähe der Wohnung des Ministerpräsidenten zerbrach. Auch die Wälder streikten, so daß die Brotversorgung Madrids gefährdet ist, und man darf füglich bezweifeln, daß die von der Regierung in die Wälder zur Disziplinierung entsandten Soldaten einen brauchbaren Erfolg bilden.

Die katholische Massenversammlung, gegen die sich der Generalfreik richtete, fand trotzdem statt und war von 40.000 Personen besucht. Immerhin glaubte die Polizei, sich in Madrid für die Sicherheit des Führers der katholischen Volkspartei Gil Robles nicht verbergen zu können. Der Streik ist inzwischen abgeklungen worden. Wann wird der nächste folgen? Die Autorität des Robles' Terror wird durch solche plötzlichen Zwischenfälle allerdings kaum gewinnen.



Enttüllung des Daimler-Deutmals in Schorndorf.

In Schorndorf bei Stuttgart, wo Gottlieb Daimler vor 100 Jahren geboren wurde, fand in Gegenwart des Reichskriegsministers Hr. v. Minnigerode, des Obergruppenführers Hühne als Chef des deutschen Kraftfahrwesens die feierliche Enttüllung eines Deutmals für den Pionier des deutschen Kraftfahrwesens statt. Das Bild zeigt den Vorbildmarsch der Motor-PA auf dem Marktplatz von Schorndorf, links das Daimler-Deutmal.



Reichsfender Köln

455.9

Köln: Donnerstag, 26. April
16.00: Morgenruf. — 6.05: Frühkonzert auf Schallplatten. — 6.30: Reichslieder. — 6.50: Zeit. — 7.00: Wiederholung des Morgenspruchs. — 7.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 8.00: Zeit. — 8.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 8.30: Zeit. — 8.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 9.00: Zeit. — 9.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 9.30: Zeit. — 9.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 10.00: Zeit. — 10.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 10.30: Zeit. — 10.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 11.00: Zeit. — 11.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 11.30: Zeit. — 11.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 12.00: Zeit. — 12.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 12.30: Zeit. — 12.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 13.00: Zeit. — 13.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 13.30: Zeit. — 13.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 14.00: Zeit. — 14.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 14.30: Zeit. — 14.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 15.00: Zeit. — 15.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 15.30: Zeit. — 15.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 16.00: Zeit. — 16.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 16.30: Zeit. — 16.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 17.00: Zeit. — 17.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 17.30: Zeit. — 17.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 18.00: Zeit. — 18.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 18.30: Zeit. — 18.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 19.00: Zeit. — 19.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 19.30: Zeit. — 19.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 20.00: Zeit. — 20.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 20.30: Zeit. — 20.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 21.00: Zeit. — 21.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 21.30: Zeit. — 21.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 22.00: Zeit. — 22.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 22.30: Zeit. — 22.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 23.00: Zeit. — 23.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 23.30: Zeit. — 23.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 24.00: Zeit. — 24.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 24.30: Zeit. — 24.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 25.00: Zeit. — 25.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 25.30: Zeit. — 25.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 26.00: Zeit. — 26.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 26.30: Zeit. — 26.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 27.00: Zeit. — 27.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 27.30: Zeit. — 27.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 28.00: Zeit. — 28.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 28.30: Zeit. — 28.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 29.00: Zeit. — 29.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 29.30: Zeit. — 29.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 30.00: Zeit. — 30.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 30.30: Zeit. — 30.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 31.00: Zeit. — 31.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 31.30: Zeit. — 31.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 32.00: Zeit. — 32.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 32.30: Zeit. — 32.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 33.00: Zeit. — 33.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 33.30: Zeit. — 33.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 34.00: Zeit. — 34.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 34.30: Zeit. — 34.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 35.00: Zeit. — 35.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 35.30: Zeit. — 35.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 36.00: Zeit. — 36.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 36.30: Zeit. — 36.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 37.00: Zeit. — 37.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 37.30: Zeit. — 37.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 38.00: Zeit. — 38.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 38.30: Zeit. — 38.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 39.00: Zeit. — 39.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 39.30: Zeit. — 39.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 40.00: Zeit. — 40.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 40.30: Zeit. — 40.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 41.00: Zeit. — 41.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 41.30: Zeit. — 41.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 42.00: Zeit. — 42.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 42.30: Zeit. — 42.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 43.00: Zeit. — 43.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 43.30: Zeit. — 43.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 44.00: Zeit. — 44.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 44.30: Zeit. — 44.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 45.00: Zeit. — 45.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 45.30: Zeit. — 45.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 46.00: Zeit. — 46.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 46.30: Zeit. — 46.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 47.00: Zeit. — 47.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 47.30: Zeit. — 47.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 48.00: Zeit. — 48.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 48.30: Zeit. — 48.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 49.00: Zeit. — 49.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 49.30: Zeit. — 49.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 50.00: Zeit. — 50.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 50.30: Zeit. — 50.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 51.00: Zeit. — 51.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 51.30: Zeit. — 51.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 52.00: Zeit. — 52.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 52.30: Zeit. — 52.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 53.00: Zeit. — 53.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 53.30: Zeit. — 53.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 54.00: Zeit. — 54.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 54.30: Zeit. — 54.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 55.00: Zeit. — 55.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 55.30: Zeit. — 55.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 56.00: Zeit. — 56.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 56.30: Zeit. — 56.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 57.00: Zeit. — 57.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 57.30: Zeit. — 57.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 58.00: Zeit. — 58.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 58.30: Zeit. — 58.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 59.00: Zeit. — 59.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 59.30: Zeit. — 59.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 60.00: Zeit. — 60.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 60.30: Zeit. — 60.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 61.00: Zeit. — 61.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 61.30: Zeit. — 61.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 62.00: Zeit. — 62.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 62.30: Zeit. — 62.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 63.00: Zeit. — 63.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 63.30: Zeit. — 63.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 64.00: Zeit. — 64.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 64.30: Zeit. — 64.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 65.00: Zeit. — 65.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 65.30: Zeit. — 65.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 66.00: Zeit. — 66.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 66.30: Zeit. — 66.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 67.00: Zeit. — 67.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 67.30: Zeit. — 67.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 68.00: Zeit. — 68.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 68.30: Zeit. — 68.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 69.00: Zeit. — 69.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 69.30: Zeit. — 69.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 70.00: Zeit. — 70.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 70.30: Zeit. — 70.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 71.00: Zeit. — 71.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 71.30: Zeit. — 71.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 72.00: Zeit. — 72.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 72.30: Zeit. — 72.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 73.00: Zeit. — 73.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 73.30: Zeit. — 73.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 74.00: Zeit. — 74.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 74.30: Zeit. — 74.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 75.00: Zeit. — 75.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 75.30: Zeit. — 75.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 76.00: Zeit. — 76.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 76.30: Zeit. — 76.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 77.00: Zeit. — 77.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 77.30: Zeit. — 77.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 78.00: Zeit. — 78.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 78.30: Zeit. — 78.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 79.00: Zeit. — 79.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 79.30: Zeit. — 79.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 80.00: Zeit. — 80.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 80.30: Zeit. — 80.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 81.00: Zeit. — 81.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 81.30: Zeit. — 81.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 82.00: Zeit. — 82.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 82.30: Zeit. — 82.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 83.00: Zeit. — 83.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 83.30: Zeit. — 83.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 84.00: Zeit. — 84.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 84.30: Zeit. — 84.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 85.00: Zeit. — 85.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 85.30: Zeit. — 85.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 86.00: Zeit. — 86.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 86.30: Zeit. — 86.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 87.00: Zeit. — 87.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 87.30: Zeit. — 87.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 88.00: Zeit. — 88.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 88.30: Zeit. — 88.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 89.00: Zeit. — 89.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 89.30: Zeit. — 89.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 90.00: Zeit. — 90.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 90.30: Zeit. — 90.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 91.00: Zeit. — 91.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 91.30: Zeit. — 91.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 92.00: Zeit. — 92.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 92.30: Zeit. — 92.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 93.00: Zeit. — 93.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 93.30: Zeit. — 93.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 94.00: Zeit. — 94.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 94.30: Zeit. — 94.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 95.00: Zeit. — 95.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 95.30: Zeit. — 95.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 96.00: Zeit. — 96.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 96.30: Zeit. — 96.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 97.00: Zeit. — 97.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 97.30: Zeit. — 97.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 98.00: Zeit. — 98.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 98.30: Zeit. — 98.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 99.00: Zeit. — 99.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 99.30: Zeit. — 99.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 100.00: Zeit. — 100.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 100.30: Zeit. — 100.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 101.00: Zeit. — 101.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 101.30: Zeit. — 101.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 102.00: Zeit. — 102.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 102.30: Zeit. — 102.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 103.00: Zeit. — 103.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 103.30: Zeit. — 103.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 104.00: Zeit. — 104.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 104.30: Zeit. — 104.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 105.00: Zeit. — 105.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 105.30: Zeit. — 105.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 106.00: Zeit. — 106.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 106.30: Zeit. — 106.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 107.00: Zeit. — 107.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 107.30: Zeit. — 107.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 108.00: Zeit. — 108.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 108.30: Zeit. — 108.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 109.00: Zeit. — 109.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 109.30: Zeit. — 109.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 110.00: Zeit. — 110.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 110.30: Zeit. — 110.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 111.00: Zeit. — 111.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 111.30: Zeit. — 111.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 112.00: Zeit. — 112.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 112.30: Zeit. — 112.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 113.00: Zeit. — 113.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 113.30: Zeit. — 113.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 114.00: Zeit. — 114.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 114.30: Zeit. — 114.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 115.00: Zeit. — 115.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 115.30: Zeit. — 115.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 116.00: Zeit. — 116.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 116.30: Zeit. — 116.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 117.00: Zeit. — 117.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 117.30: Zeit. — 117.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 118.00: Zeit. — 118.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 118.30: Zeit. — 118.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 119.00: Zeit. — 119.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 119.30: Zeit. — 119.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 120.00: Zeit. — 120.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 120.30: Zeit. — 120.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 121.00: Zeit. — 121.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 121.30: Zeit. — 121.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 122.00: Zeit. — 122.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 122.30: Zeit. — 122.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 123.00: Zeit. — 123.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 123.30: Zeit. — 123.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 124.00: Zeit. — 124.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 124.30: Zeit. — 124.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 125.00: Zeit. — 125.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 125.30: Zeit. — 125.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 126.00: Zeit. — 126.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 126.30: Zeit. — 126.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 127.00: Zeit. — 127.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 127.30: Zeit. — 127.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 128.00: Zeit. — 128.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 128.30: Zeit. — 128.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 129.00: Zeit. — 129.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 129.30: Zeit. — 129.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 130.00: Zeit. — 130.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 130.30: Zeit. — 130.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 131.00: Zeit. — 131.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 131.30: Zeit. — 131.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 132.00: Zeit. — 132.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 132.30: Zeit. — 132.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 133.00: Zeit. — 133.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 133.30: Zeit. — 133.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 134.00: Zeit. — 134.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 134.30: Zeit. — 134.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 135.00: Zeit. — 135.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 135.30: Zeit. — 135.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 136.00: Zeit. — 136.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 136.30: Zeit. — 136.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 137.00: Zeit. — 137.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 137.30: Zeit. — 137.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 138.00: Zeit. — 138.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 138.30: Zeit. — 138.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 139.00: Zeit. — 139.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 139.30: Zeit. — 139.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 140.00: Zeit. — 140.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 140.30: Zeit. — 140.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 141.00: Zeit. — 141.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 141.30: Zeit. — 141.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 142.00: Zeit. — 142.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 142.30: Zeit. — 142.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 143.00: Zeit. — 143.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 143.30: Zeit. — 143.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 144.00: Zeit. — 144.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 144.30: Zeit. — 144.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 145.00: Zeit. — 145.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 145.30: Zeit. — 145.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 146.00: Zeit. — 146.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 146.30: Zeit. — 146.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 147.00: Zeit. — 147.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 147.30: Zeit. — 147.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 148.00: Zeit. — 148.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 148.30: Zeit. — 148.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 149.00: Zeit. — 149.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 149.30: Zeit. — 149.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 150.00: Zeit. — 150.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 150.30: Zeit. — 150.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 151.00: Zeit. — 151.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 151.30: Zeit. — 151.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 152.00: Zeit. — 152.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 152.30: Zeit. — 152.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 153.00: Zeit. — 153.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 153.30: Zeit. — 153.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 154.00: Zeit. — 154.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 154.30: Zeit. — 154.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 155.00: Zeit. — 155.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 155.30: Zeit. — 155.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 156.00: Zeit. — 156.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 156.30: Zeit. — 156.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 157.00: Zeit. — 157.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 157.30: Zeit. — 157.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 158.00: Zeit. — 158.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 158.30: Zeit. — 158.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 159.00: Zeit. — 159.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 159.30: Zeit. — 159.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 160.00: Zeit. — 160.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 160.30: Zeit. — 160.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 161.00: Zeit. — 161.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 161.30: Zeit. — 161.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 162.00: Zeit. — 162.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 162.30: Zeit. — 162.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 163.00: Zeit. — 163.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 163.30: Zeit. — 163.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 164.00: Zeit. — 164.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 164.30: Zeit. — 164.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 165.00: Zeit. — 165.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 165.30: Zeit. — 165.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 166.00: Zeit. — 166.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 166.30: Zeit. — 166.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 167.00: Zeit. — 167.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 167.30: Zeit. — 167.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 168.00: Zeit. — 168.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 168.30: Zeit. — 168.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 169.00: Zeit. — 169.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 169.30: Zeit. — 169.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 170.00: Zeit. — 170.15: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 170.30: Zeit. — 170.45: Morgenkonzert auf

Bei Beginn einer Gerichtsverhandlung in Groesett (Texas) gegen einen Neger, der beschuldigt war, einen weißen Mann ermordet zu haben, zog plötzlich ein Nisse des Ermordeten einen Revolver und erschoss den Angeklagten. Der Schütze wurde verhaftet, später aber gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt.

Unser Roman



Ein Roman aus der Arktis von Pawel E. Nisowoj. Uebersetzung aus dem Russischen von Boris Krotkow u. Georg Stephan Stoeckler.

(Zweite Fortsetzung.)

Beide vorderen Räume — das Wohn- und das Schlafzimmer — waren mit Zweigen und Blumen geschmückt. Hier waren fast alle Vertreter der färglichen Polarflora zu finden. Gelber Hahnenfuß, Torfbeerblüten, üppige Blaubeerzweige und verschiedene Moosarten. Die Fenster, die Wände und das Bett waren damit geschmückt. Einige große Sträucher standen auf dem Tisch und der Kommode.

„Na, ist das nicht schön?“ Wera zeigte auf die Blumen.

„Wunder schön“, lobte William sie. „Das gefällt mir sehr.“

„Und merke du, wie das duftet?“

„Es riecht gut“, bestätigte er und atmete tief. „Ein sehr angenehmer Duft.“

„Nicht wahr, in unserem Hause ist jetzt Frühling!“

„Ja, Frühling.“

William schüttelte sich wirklich wohl. Er vergaß seine schlechte Laune. Jetzt konnte er lachen, scherzen. Wählig sah ihn Wera an den Händen und wirbelte um ihn herum.

„Frühling, bei uns ist Frühling!“ Ihre Stimme überschlug sich vor Freude, ihre Wangen glühten.

„Aber warte doch, du rüttelst mich ja ganz durch. Du wirst dich schmutzig machen und nach Fisch stinken. Und dann sollst du, mein ich, mich erst mal füttern. Ich hab' einen tüchtigen Hunger.“

Wera wurde verlegen.

„Ach wirklich, du hast doch Hunger. Wera, zeig mir.“

Sie eilte in die Küche.

Nach dem Essen stand William auf, reckte sich, spannte seine Muskeln, legte ihre die Hand auf die Schulter und sagte halb im Scherz: „Was meinst, was wir jetzt tun müssen?“

Wera sah ihn vertrauensvoll und freundlich an und erinnerte sich sofort.

„Wir müssen gleich den Fisch pugen. Wichtig.“

„Wichtig“, lächelte William. „Du bist ja gewöhnt! Das ist recht. Nur nicht pugen, so sagt man nicht, sondern spalten, verstehst du?“

„Spalten!“

Sie waren in der Arktis. Beide waren in Arbeitskleidung, mit wachsebenen Schürzen und Vermeßstulpen. William hatte mit einem großen Messer den Fisch die Köpfe ab, schlichtete die Körper der Fänge nach auf, schlichtete sie in Wasser und überschüttete jede Lage mit viel Salz. Wera füllte die Köpfe auf eine dünne Leine und hängte sie zwischen zwei Pfählen auf. Andere, verantwortungsvoll: Arbeit ließ er sie noch nicht machen. Die Kabeljauköpfe wurden beiseite gelegt. Daraus wird dann Tran gekocht. Ueber William und Wera jagten kreisend mit schrillen Rufen Möwen. Sie kummerten sich gar nicht um die Menschen und flogen jubelnd um die Köpfe herum. Besonders lockten sie die Fischhäute an. Wera war einige Minuten lang in ihre Arbeit ganz vertieft gewesen. So bemerkte sie nicht, daß einige Fische plötzlich einäugig geworden waren.

„Jag sie fort“, rief William und schwang die Arme. „Diese Viehtier! Möchten's einem noch aus den Händen reißen! Ich werd's euch zeigen!“

Er warf einen Stein nach den Vögeln.

In der Luft spielten sich ganze Schlachten ab. Ueber den Möwenhöfen kreisten Raubmöwen, kleine, aber kräftige, gewandte Vögel mit runder Brust. Sie suchten nicht gern selbst ihr Futter, sondern jagten es lieber Schwächere ab. Die Raubmöwe schwebt hoch und beobachtet scharf alles, was ringsum vorgeht. Sieht sie einen Vogel mit einem Fisch im Schnabel, so stürzt sie wie toll auf ihn los, und wenn der Angegriffene entsetzt seine Beute fallen läßt, fängt die Raubmöwe sie im Fall: auf und fliegt auf den nächsten Felsen, wo sie sie eilig hinunterwirft. Dann wieder neues Lauern, neuer Liebesfall. Gegen diese Räuber verteidigen sich die Möwen in ganzen Schwärmen. ... Ununterbrochen hört man in der Luft Schreie von Sieg und Triumph, Zorn und Ohnmacht, Hunger und Gattigkeit.

Ungerührt strahlte der Himmel in ruhigem Blau. Und ebenso ruhig und teilnahmslos strahlte in durchsichtiger Bläue das Eismeer.

Am nächsten Tag fuhren beide aus dem Meer. Leichter Landwind wehte. So segelten sie nach dem Gangplatz.

„Wundervoll ist das Meer heute! So möchte ich immer fahren, immer weiterfahren“, rief Wera begeistert. Sie ruhte bequem auf einer breiten Bank am Heck. „Und es ist doch gar nicht schwer zu steuern“, fügte sie hinzu, als sie sah, wie spielend leicht William das gebaute Segel auf die andere Seite warf und das Ruder bewegte, wodurch das Schiff scharf nach rechts wandte.

„Da wären wir also“, sagte William, machte das Gicht los und ließ das Segel fallen. „Jetzt werden wir sehen, was für ein Gefährte du bist.“

Wera setzte sich an die Riemen. Aber sie merkte, daß es keine so leichte Arbeit war, ein Boot auf der See zum erstenmal zu rudern, obgleich nur eine sanfte Dünung wehte.

„Nikolaj, ich weiß nicht, hier geht das nicht recht, und zu Hause auf dem Fluß habe ich so gut rudern können“, sagte sie erstaunt.

„Du mußt die Riemen gleichzeitig eintauchen, nicht zu tief. Ja, so. So ist's recht. Nur nicht zu hastig.“ Er bereitete sein Ganggerät vor, legte es auf die Steuerbordseite, damit er es leichter auswerfen könnte. „Wieder fahst. Warum gehst du dir der linke nicht?“

„Die Riemen sind so schwer ... Gleich wird es gehen ... Ach, du ...! Die Griffe sind zu dick, ich kann sie nicht gut halten.“

„Na, was ist denn das?“ entsetzte sie sich und wurde zornig. Ihr Gesicht wurde rot und schweißte. Ihr Haar hing in wirren Locken unter dem Südwester hervor.

William stand auf und warf, breitbeinig im Boot stehend, die Beine mit dem Gewicht aus. „Gleichmäßiger, gleichmäßiger! Und nicht so hastig!“

Er begann die Grundangel auszufegen und ließ ruhig die zwei Werst lange Leine, an der die dünnen Angelfäden mit den beidseitigen Haken hingen, über Bord. Als Köder hatte er die Würmer genommen.

Wieder wurde das Boot bodig und hing an, mit dem Bug hin und her zu tanzen.

„Aus halten! Sei doch nicht so kindisch! Das wirst du doch wohl noch können!“

Williams Stimme klang verärgert. Der Bug des Bootes brachte die Haken durcheinander und führte die ganze Linie der Angel.

„Nikolaj, ich kann nicht mehr, ich habe keine Kraft.“

Der linke Riemen glitt entweder nach links über Wasser oder tauchte fast senkrecht ein.

„Los, los! Wir können doch nicht mittendrin aufhören!“

„Meine Hände sind schon ganz wund.“ Wera hatte Tränen in den Augen.

Aber der Mann war unerbittlich.

„Noch ein wenig! Tauch doch die Riemen nicht so tief ein, zum Teufel noch mal!“

Endlich war der letzte Ring mit dem Schwimmer ausgeworfen. Nun konnte man ruhen.

„Na, leg die Riemen ein. Schluß ist!“ Er setzte sich neben seine Frau. „Sei nicht böse. Du hast mir beinahe die ganze Angel verwickelt. Der ganze Gang wäre futsch gewesen ... Aber die Hände ... das macht nichts, die heilen wieder.“

„Ich habe nicht geglaubt, daß die Riemen so schwer sind. Ich bin noch nicht daran gewöhnt. Nächstes Mal wird's schon besser gehen“, antwortete Wera. Sie wuschle ihrem Mann ein braver Gefährte werden.

Die Grundangel wird erst nach sechs Stunden eingeholt. William legte sich auf den Boden des Bootes, legte den Kopf auf eine Faust und schnarchte schon eine Minute später. Sein Schlaf war gesund und ruhig, jeder Atemzug war voll Energie und Kraft. Sanft und zärtlich wiegte sich das Meer in der Glut des Mittags. Die nahe Küste mit dem weißen Haus sah wie ein beruhigender Zufluchtsort aus. Und aus dem hohen strahlenden Blau blühte freundlich die Sonne. Die Müdigkeit war von Wera abgefallen, der Schmerz in den Händen ließ nach. Wera sammelte am Heck und blickte in die leuchtende Welt. Sie dachte darüber nach, ob ihr Leben sich so gestalten würde, wie sie beide es wünschten, ob es hier keine Schrecken geben würde und ob die Sehnsucht nach Menschen, die vor Kurzem in ihr aufgelaucht war, vergehen würde. Jetzt war es so schön zu atmen, zu träumen, sich in der Sonne zu räkeln.

William erwachte, rief sich verschlafen die Augen und blinzelte in die Sonne und nach dem blinkenden Schwimmer der Angel.

„Es ist wohl an der Zeit. Es flutet schon. Vorwärts rudern!“

Er stülpte den Südwester fester auf den Kopf.

Mit hochgetrempelten Armen sieht William breitbeinig da. In der Rechten hält er den „Schläger“ — einen scharfen Haken an kurzem Griff. Gleichmäßig bewegt sich das Boot beim Aufholen der Leine vorwärts. Wera muß nicht mit den Riemen arbeiten. Sie sitzt da und beobachtet.

Den Fisch sieht man schon unter Wasser. Zuerst blinkt etwas Weißes, Verschwommenes, als zöge man einen kleinen Mond heraus. Dann wird es silbern und länglich, etwas wirbelt in der Luft, und ein Fisch plumpst

auf den lebenden metallisch schimmernden Haufen.

Kabeljau und Dorso bleiben bis zum letzten Augenblick, da man sie über Bord holt, ruhig. Ebensoviele weicht sich der flache Steinbunt, der wie ein geschwollener Pfannkuchen aussieht. Aber Kaulbass und Barsch schlagen um sich, wollen sich losreißen. William saß sie mit dem Schläger und reißt sie vom Haken. Auf dem Boden des Bootes schlagen sie weiter um sich und öffnen weit ihre Kiemen und blutenden Mäuler. Manchmal hört man einen gedämpften Schlurf laut — den Todesstöhnen eines Fisches.

Besonders vorsichtig muß man den Seewolf behandeln. Seine scharfen Zähne, die in einzeln Reihen angeordnet sind, sind äußerst gefährlich. Sobald man nur ein wenig unaufmerksam ist, kann er einem ein paar Finger abbeißen oder sogar die Stiefelschläpfe zerfetzen. Die Haut dieses Fisches ist recht wertvoll, denn man kann sehr schöne Damenhandschuhe aus ihr machen.

Sobald ein Seewolf am Boot erscheint, schlägt William ihn mit dem Schläger über den Kopf, ehe er ihn auf den Haufen wirft. Manchmal gibt er ihm zur Vorsicht noch einen Stieb mit dem Riemen.

„Nikolaj, wie grausam! Scheußlich ...“

„Macht nichts. Wirst dich schon daran gewöhnen! Gib dem Barsch da einen Tritt, sonst springt er noch über Bord. Nur fest auf den Kopf!“

Er ist ruhig, spricht langsam und schlicht und denkt, daß sie sich schon eingewöhnen wird. Sie wird noch alles lernen.

Manchmal hängen gelbrote oder gelbe Seesterne an den Haken. Einige haben statt ihrer fünf Arme nur vier oder gar nur drei. Da hat sich auf dem Meeresboden ein Drama abgespielt. Bei einigen sind die fehlenden Arme schon halb nachgewachsen. Diese seltsamen Tiere haben die glückliche Fähigkeit, jedes im Kampf ums Dasein verlorene Glied wieder zu ersetzen. Manche Seesternenarten können sogar einen abgetrennten Arm zu einem ganzen Tier ergänzen.

Manchmal sind auch „Seetenfel“ an den Haken gegangen. Sie haben sehr orangeroten Augen und breite Krallenmäuler mit nadel-scharfen, beweglichen Zähnen. Unter der Unterlippe haben sie Tastfüße, auf dem Rücken sechs Stacheln.

So sehr Wera die Seesterne gefallen, so sehr verabscheut sie die „Teufel“, bei deren Anblick sie Angst empfindet. Aber für William sind beide gleich. Er reißt die einen wie die anderen ruhig vom Haken und wirft sie über Bord. Sie bringen keinen Nutzen, also fort mit ihnen ...

Am Ufer arbeiten jetzt schon beide gleichmäßig. William handhabt das Messer nicht weniger geschickt als die Riemen. Unter seinen Händen hat jede Arbeit flügel. Die Köpfe fliegen nach einer Seite, nach der anderen das Fleisch, nach einer dritten die Lebern, jedes auf seinen Platz. William wischt seine Hände an der Schürze ab und zieht eine Schaggschale aus der Tasche: es ist so schön, in einer Arbeitspause den Bauch einzuziehen, ihn durch die Nase auszublasen, in den fernen Horizont und den durchsichtig-glassaren Himmel zu blicken.

Seltene Gedanken und Vergleiche kommen einem da manchmal. Einmal war er mit seiner Frau von der Jagd gekommen. Sie hatten an einem See einen Schwan und drei Wildgänse geschossen. Er, der große, breite, starke William mit seinen mächtigen Gliedern, und sie, die zarte, schwächliche Wera, beide von Kopf bis Fuß in Leder gehüllt, ganz allein in diesem wilden, wüsten Land, zwei fremde Wesen. Die waren wohl aus unbekannter Gegend hergekommen, das tote Gebiet zu erobern und zu bevölkern. Ein neuer Adam, eine neue Eva. Vor ihnen liegt eine neue Welt. Jede Nacht, jeder Fels, jedes Tal und jede kümmerliche fremde Polarflanze treten vor sie hin wie vor den ersten Menschen und verlangen ihre Namen.

Sie kommen auf eine grüne Wiese. William wirft seine Last von der Schulter und legt sich ins Gras. Seine Frau setzt sich neben ihn. Ganz nahe ist ein Felsengang, dahinter das weite neblige Meer. Der Rärm der Brandung tönt herüber. Um einen fernen Felsen saßen dichtgedrängte Schwärme der unruhigen Möwen durch die Luft. Unzählige Möwen sind dort. Man hört ihre schrillen lauten und weinenden Stimmen bis hierher.

„Sieh doch, William, welch lärmendes Leben dort um den Vogelfelsen herrscht. Wir waren schon ein paar Male dort, und immer sind dort so viele. Die nisten dort wahrscheinlich.“

Er blickt auf den Felsen.

„Ja, die haben dort wohl irgendwo ihre Nester. Auch in der runden Bucht sind viele Vögel, aber meistens Taucher.“

„Wo ist die?“ fragt Wera.

„Unter dem langen Sumpf. Erinnerst du dich?“

„Ja, ja, ich erinnere mich. Dort in der Nähe ist ja der schwarze Stein, wo sich auf den Felsen geschossen habe.“

William nickt.

Einige Minuten später zeigt sie ihm eine kleine Blume mit weißlichen, wolligen Haaren.

„Schau, was für eine schöne Blume ich da habe. Wie siehst du das.“

Und seitdem sagen sie „Vogelstiefel“, „Runde Bucht“, „Schwarzer Stein“, „Seidenblume“.

Über den ersten Namen, den sie benutzt haben, erzählt der junge Mops, den ihnen der Kapitän geschenkt hat. In der Eile hat Offizier vergessen, ihnen zu sagen, wie er heißt.

Ganze denken sie nach, zählen Dutzende von Hundennamen auf, aber keiner gefällt ihnen. Der Mops spielt aufzucken und satt zu Weras Füßen, bemüht sich, seinen Schwanz zu heften und bellt grimmig mit piepender Stimme.

Auf einmal ruft Wera freudig: „Jetzt hab' ich's! Gerade der richtige Name für ihn: „Polar!“

William sieht Wera erstaunt an.

„Wieso findest du diesen Namen richtig?“

„Nun, er schaut aus wie ein junger Bär.“

„Nein, Wera, wir wollen lieber einen be-scheidenen Namen suchen.“

„Purzel. Wie findest du das?“

„Schön, nennen wir ihn Purzel“, stimmt er zu.

Das alles fällt William jetzt ein, und er lacht auf. Man weiß wirklich nicht, warum einem manchmal so sonderbare Gedanken und Vergleiche kommen ...

„Nun, Eva, sollten wir uns nicht schon um unsern Tee kümmern?“

William wirft das Messer, mit dem er die Fische spaltete, hin, räkelt sich und sieht seine Frau mit gutmütigem Nacheln an.

„Wie hast du mich genannt?“ Sie blickt ihn schief an.

„Habe ich dich denn nicht Wera genannt? Du bist doch wohl nicht auf eine andere Frau eifersüchtig? Das wäre ja lustig!“ Er lacht laut auf. „Also, gehen wir.“ Er legt seinen Arm um sie und führt sie ins Haus.

Die Nähmaschine rattert. Wera näht irgend etwas Ungewöhnliches. Sie näht und blickt aus dem Fenster: sie will nicht von William übersehen werden. Sie möchte nicht gern, daß er sieht, was sie macht. Ein faustes, warmes Nadeln erschellt ihr Gesicht. Ihre Arbeit geht ihr nicht recht von der Hand: sie kennt sie nicht, macht sie zum ersten Male. Sie näht Hemden und allerhand anderes für Es, das bald diese Räume mit seinem herrlichen Geschrei erfüllen wird. Wie wird es sein, ruhig oder lebhaft? Und was wird es sein, ein Junge oder ein Mädchen? Ich möchte gern ein Mädchen haben. Mein liebes Mädchen! Wie ein lüchtes freudbringendes Sternchen wirst du in mein Leben treten ...

Sorgfältig legt sie die fertigen und halbfertigen Stücke zusammen und reißt sie ganz hinten in der Kommode, damit William sie nicht zufällig findet. Sie blickt aus dem Fenster, auf das Meer. Er wird wohl bald zurückkommen. Die See ist ruhig, die Sonne steht schon hoch.

„3. Juni.“

Warum hat er mich heute Eva genannt?

Mein lieber Adam, ich bin nicht wie die fagenhafte Urmutter Eva, die durch ihre leicht-sinnige Tat das Schicksal der ganzen Menschheit verändert hat. Ich bin eine einfache kleine Frau, die von ihrer einfachen kleinen Liebe zu dir, du Großer, Starker, erfüllt ist. Ich habe nur einen Gedanken: wie könnte ich dir dein Leben verschönern und erleichtern? Ich liebe dich nur durch dich und für dich. Und für Es, das ich unter dem Herzen trage. Nur für euch beide, meine Lieben, liebe ich ...

Wie schön war heute alles ringsum. Das Meer und die helle Nacht und der perlgroße Nebel. Wunderbar ist der Polarfrühling. Ich ging das Ufer entlang, das von der freundlichen Frühlingssonne überflutet war, und sang. Und ich glaube, daß ich der Sonne und dem Meer sogar etwas zugesprochen habe. Hätte nicht irgend ein Tierchen belauscht oder ein Vogel bemerkt, daß ich mich schrecklich geschämt. Ich will nicht, daß irgendwer denken könnte: Wie dumm hat ihre Brautenglück sie doch gemacht!“

(Fortsetzung folgt!)

Ein ...
auf der ...
wurde ...
fabrikt ...
gen, ein ...
Hippendr ...

des ...
Der ...
Fluabalen ...
gefährlich ...
Gut ...
dem ...
Dane ...

Wes ...
Dr. ...
Witten ...
nem hat ...
verfassung ...
militärische ...
in Witten ...
Witten ...

Divide ...
Gastrop ...
der ...
folgschaft ...
auszu ...
Jahre, die ...
dem Werte ...
Vertrag ...
Mitglieder ...
Bei den ...
eingetreten ...
die ...
Monat um ...
Aufsichtsrat ...
Gefolgschaft ...
funden.

Das ...
An ...
zum ...
erläßt ...
sonstige ...
An ...
1. Mai ...
ist bereits ...
den ...
und ...
her ...
ist die ...
Grundlage ...
An ...
Arbeits ...
in ...
bei ...
Kamerad ...
des ...
den ...
bringen ...
amen ...
gemeinsam ...
und ...
Zeitung ...
gefollte ...
unter ...
des ...
über ...
deutsche ...
An ...
Eica ...
davon ...
Ich ...
haben ...
Band ...
den ...
nehmen ...
daß ...
nationalen ...
über ...
den ...
für ...
an ...
be ...

Reichsverb ...
Sämtliche ...
gen des ...
bis zum ...
Kraft ...
um ...

Die fran ...
Die ...
Schalter ...
freien ...
eine ...
Arbeit ...
Fou ...
mehreren ...
Mi ...
habe.

Das ...
Im ...
die ...
Land ...
neuer ...
Er ...
dieses ...
eine ...
legit ...
schle ...
wurde ...
gefragt ...
Kund ...
hoben ...
wob ...
Fre ...
Febr ...
nach ...
bei ...
kommt ...
dage ...
Welche ...
welchen ...
auf ...
kon ...
Weines ...
Defen.

Heute abend 11 Uhr erlöste Gott der Herr unsern lieben guten Bruder, Schwager und Onkel, den

Rentner

Karl Walter

von seinem langen, mit großer Geduld ertragenen schweren Leiden im Alter von 66 1/4 Jahren.

Dieses zeigen tieftrauernd an:

Willh. Hilbk und Frau Lina geb. Walter
Geschwister Walter und Angehörige.

Kamen, den 23. April 1934.

Die Beerdigung findet Freitag, den 27. April, nachm. 4 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Klosterstr. 11, aus statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. — Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Horstmann und der Frauenhilfe Bergkamen-Dorf unseren innigsten Dank.

Bergkamen, im April 1934.

Familie Gustav Kötter
Familie Heinrich Kötter.

Miele
das leichtlaufende
Markenrad
Miele-Fahrräder stets vorrätig bei:
Karl Brumberg,
Kamen, Kämmerstr. 27.

Vertel
laufend lieferbar.
Schulze-Buxloh, Osterböden.

Achtung! Achtung!

Jan Klepura, der gottbegnadete Sänger, der zur Zeit in seinem neuesten Filmwerk wahre Triumphe feiert, singt und spielt nach soeben stattgefundener Uraufführung in Berlin in

Mein Herz ruft nach Dir

im Alhambra-Theater
Kamen ab Freitag, den 27. April bis einschl. Donnerstag, den 3. Mai, 954

Stadttheater Dortmund.
Donnerstag, den 26. April 1934
Die andere Seite.
Serie 13, Preise von 70 Pfg. an
Anfang 20, Ende geg. 22 1/2 Uhr.

Zeitungsmakulatur

zu haben in der Geschäftsst.

Ab 1. April 1934:

Neue Lohnsteuertabellen

mit Arbeitslosen-Hilfe, und den wichtigsten Bestimmungen der Invaliden- und Angestellten-Versicherung zu haben

Märkische Buchhandlung
Kamen Allenbögge.

Mietvertrag

Achtung! Achtung!

Der Schimmelreiter

Theodor Storm's Meisterwerk, das seinen Siegeszug durch ganz Deutschland hält, ist eine künstlerische Sensation!

im Alhambra-Theater
Kamen ab Freitag, den 27. April bis einschl. Donnerstag, den 3. Mai, 956

2 tragende Kinder

Mai und Juli fallend, schwarz und rotbünd, zu verkaufen. (952)
Storckbaum, Altenmeißler.

Eine

2 Zimmerwohnung

mit Manjarda zum 1. Juni zu vermieten. (953)
Kamen, Kämmerstraße 23.

Für meine Geflügelzucht suche ich ein junges

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, oder

Invaliden,

für dauernde Beschäftigung, aus Böden oder Altenböden.

Schulze-Buxloh, Osterböden.

Einen Invaliden in Dortmund-Despel erschlagen.

15 Jahre Zuchthaus.

78 Pfennig erben.

Despel, 25. April. Der 78jährige Invalide Dietrich Görshop aus Despel wurde Anfang Januar dieses Jahres erschlagen. Der Täter konnte in kurzer Zeit gefasst werden. Die Bluttat fand am Dienstag vor dem Dortmund-Schwergericht ihre Sühne. Auf der Anklagebank saß der im Jahre 1891 geborene Heizer Julius Dombrowski aus Marten wegen Totschlags in Tateinheit mit Verweis aufnahm, zu der außer einem Sachverständigen sieben Zeugen geladen worden waren, schilderte Dombrowski seinen Lebenslauf. Nach seiner Schulzeit war er in Döhrsen in der Landwirtschaft tätig. Er hat während dieser Zeit oft seine Stelle gewechselt. Er war auch in Berlin und Dresden und wurde schließlich im Jahre 1913 zum Militär eingezogen; er machte den Krieg mit. Als er aus der russischen Gefangenschaft zurückkam, hat er geheiratet und kam vor etwa 10 Jahren ins Ruhrgebiet. Er siedelte sich in Despel an. Wegen Diebstahls hat er inzwischen eine Gefängnisstrafe von vier Monaten verbüßt.

Als ihn der Vorsitzende fragte, ob er sich zu der Tat bekenne, antwortete Dombrowski: „Der Berger muß auch dazwischen sein!“. Er gab weiter an, daß er Görshop seit 1921 gekannt habe, wo er mit ihm zusammen in Despel gewohnt habe. Nach Verbüßung seiner Gefängnisstrafe habe er Görshop aufgesucht; er sei aber nicht zu Hause gewesen. Die Rechte des G. Wwe. Görshop, habe erklärt, ihr Dunkel mache Einkäufe, er solle doch warten. Er sei aber vor der Rückkunft Görshops wieder gegangen.

Einige Tage vor dem 10. Januar, an dem die grausige Tat geschah, sei er in Hohlhausen in einer Wirtschaft gewesen. Dort hätten sich zwei ihm unbekannte Männer darüber unterhalten, daß sie beabsichtigten, einen Wagen zu kaufen. Er habe sich angeboten, den Verkauf zu vermitteln. Wenn der Kauf zustande komme, wolle er die Männer durch einen Zettel an einem bestimmten Telegraphenmast davon benachrichtigen.

Am 10. Januar sei er zu Görshop gegangen, um sich nach dem Verkauf eines Wagens zu erkundigen. Görshop habe ihm, als er den Wunsch äußerte, wieder in Despel Wohnung zu nehmen, den Diebstahl vorgeworfen. Wenn er diesen nicht begangen hätte, könne er wieder in Despel wohnen. Hierüber habe er sich so geärgert, daß er den Invaliden geschlagen habe. Am Dien habe ein Stoß geteilt, mit dem er dann auf G. einschlug.

Vorsitzender: Bei ihren früheren Gefährnissen haben Sie sich gedankt, es sei ein Schickel Gottes gewesen.

Der Angeklagte äußert sich dann weiter zur Tat, er gibt an, Görshop sei aufgesprungen und habe ihn angegriffen. Es sei zu einem Ringkampf gekommen, in dessen Verlauf sie bis in das nebenan gelegene Schlafzimmer gekommen seien. Da sei Berger auf der Wirtschaf erschienen. Dieser habe G. über den Kopf geschlagen.

Der Vorsitzende machte daraufhin den Angeklagten darauf aufmerksam, daß er früher bei seinen Gefährnissen immer gesagt habe, er sei allein der Täter gewesen. Er habe zwar von Berger gesprochen, aber nicht gesagt, daß dieser an der Tat beteiligt sei. Er habe Berger der Tat beschuldigt, als er erfahren habe, daß sich dieser mit seiner Frau abgeben habe. Vorher sei er nie auf den Gedanken gekommen, Berger zu beschuldigen. Der Angeklagte blieb dabei, daß B. mit dabei gewesen sei. Vorsitzender: Von wem erhielt Görshop denn den Stoß in die Vergegend? Der Angeklagte gab darauf an, daß Berger es getan habe. Er habe während

10. Januar, als sie nach Hause gekommen sei, sich gewundert habe, daß die Haustür schon verschlossen war. Sie habe angenommen, ihr Dunkel habe sich schon zu Bett begeben. Deshalb sei sie sofort in ihre Wohnung gegangen. Am anderen Morgen seien ihr Bedenken gekommen und sie sei in die Wohnung des Dunkel gegangen, wo sie diesen in seinem Blute liegend vorgefunden habe. Sie habe die Polizei benachrichtigt.

Der von Dombrowski beschuldigte Arbeiter Alfred Berger bestritt ganz entschieden, irgend etwas mit der Tat zu tun zu haben. Er konnte auch sein Alibi zur Zeit der Tat nachweisen. Zwei weitere Zeugen bestätigten, daß Berger unmöglich in der Wohnung Görshops gewesen sein könne.

Der Staatsanwalt beantragte gegen D., der wegen 78 Pfennig fälschlich einen alten Mann totgeschlagen habe, lebenslänglich Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Nach langer Beratung verurteilte der Vorsitzende das Urteil. Es lautete auf 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Castrop-Mangel, 23. April. (Erhängt aufgehoben. Am 20. April wurde im Solinger Volkspark eine Frau erhängt aufgehoben. Bei der Toten handelt es sich um eine ältere Frau aus Herne-Solingen.

25 Gemeinderäte für die Stadtgemeinde Dortmund.

Auf Grund der gesetzlichen Vorschriften hat der Oberbürgermeister nach Anhörung der Gemeinderäte und mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde eine Ortsjahrgang erlassen, nach der die Zahl der Gemeinderäte für die Stadtgemeinde Dortmund auf 25 festgesetzt wird.

Soiel, Sport, Turnen

Der vorletzte Tag in Nizza.

Baron IV bestes deutsches Pferd. — Das Fess der Deutschen dauert an.

Der Kampf der Reiter in Nizza geht seinem Ende entgegen. Der vorletzte Tag brachte zwei Jagdspringen, von denen der Preis der fran-

sösischen Zucht ausländischen Reitern auf französischen Pferden vorbehalten war und keine deutschen Starts aufwies, während im Preis der schweizerischen Kavallerie alle Reiter und Pferde startberechtigt waren. In diesem Wettbewerbs mußten sich die Deutschen wieder einmal mit Plätzen begnügen. Am besten schnitt Baron IV unter Oberleutnant Brandt ab, der an das Doppelhindernis zu dicht herantrat und sich so drei Fehler wegen Verweigerens ausprobiert, sonst aber alle Sprünge glatt nahm. Der Balthasar belegte den 7. Platz. Sieger wurde der Franzose Cap. Clavé auf Triff Quater, der mit 48,1 Sek. die schnellste Zeit ritt.

Wirtschaft und Handel

Fortschreitende Belebung in der Siegerländer Industrie.

Der Monat März hat fast allen Industriezweigen des Siegerlandes eine starke Belebung gebracht. Besonders beachtenswert ist der gesteigerte Auftragsbestand der Walzengießereien und im Maschinenbau. Auch die Hüttenindustrie zeigt Anfänge einer belebten Geschäftslage, obwohl sich der Brennstoffmarkt und die Herabsetzung der Eisentarife noch nicht ausgewirkt haben. Die Frachtmäßigungen reichen aber noch nicht aus, um den Hochofenbetrieb so wirtschaftlich zu gestalten, daß die sieben noch stillgelegten Hochöfen wieder angeblasen werden könnten. In Siegerländer Wirtschaftskreisen wird das mit dem Hinweis auf die Lauffähigkeit bedauert, daß mit jedem weiteren Hochofen, der in Betrieb genommen wird, sich die Absatzlage der Eisenerzeugnisse wesentlich verbessern würde, denn gerade der Erzbergbau halte in Förderung und Absatz mit der allgemeinen Aufwärtsbewegung nicht recht Schritt. Man sieht daher mit gespannter Erwartung der Veröffentlichung des neuen Etats entgegen, der die Mittel für die sich als immer dringlicher erweisenden Aufschubarbeiten und damit Hunderten von immer noch arbeitslosen Bergleuten Arbeit und Brot bringen soll.

Großhandelsrichtzahl unverändert.

Die Richtzahl der Großhandelspreise stellt sich für den 18. April auf 95,7; sie ist gegenüber der Vormonde unverändert. Die Zahlen der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 90 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 90,5 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 114,7 (plus 0,1 v. H.).

Bücher und Zeitschriften.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgedenkstiftung hat es sich zur Pflicht gemacht, unter 2 Millionen an fallenen Helden in fremder Erde würdevoll Grabstätten zu bereiten. Im unermüdbaren Eifer und Eifer an seine große heilige Aufgabe hat er in den vergangenen Jahren den Ausbau vieler deutscher Kriegsgräberstätten durchgeführt. Damit jeder Deutsche von den geleisteten Arbeiten überzeugen kann, ist die allmonatlich erscheinende Zeitschrift „Kriegsgedenkstiftung“, die in Wort und Bild über die Gräberstätten berichtet, nun erschienen. Sie enthält die Namen der Gefallenen, die in den verschiedenen Gräbern ruhen, unteren Gefallenen Ehrenkürzen, die sich in fremden Ländern befinden, und ein Bild der Gräberstätten. Die Zeitschrift ist kostenlos und kann durch den Volksbund Deutsche Kriegsgedenkstiftung, 100, Berlin, bezogen werden. Die Zeitschrift ist kostenlos und kann durch den Volksbund Deutsche Kriegsgedenkstiftung, 100, Berlin, bezogen werden.



Zum Beginn der Europa-Amateurkämpfe in Rom.

Die Anstöße der Amateurkämpfe von 19 verschiedenen Nationen verläuft sich in Rom, zum zehnten Male die Europameisterschaften zu bestreiten. Besonders vorzüglich ist diesmal die deutsche Vertretung aus erfahrenen Kämpfern und Vertretern des Nachwuchses ausgesucht worden, die sich in den Auscheidungskämpfen überzeugend durchsetzen. Das Bild zeigt drei von den deutschen Vertretern: (von links) Fritz Sperling-Dortmund (Reichtgewicht), Kurt Hornfischer-Nürnberg (Schwergewicht) und Wolfgang Ehrl-München (Gederaewicht).

1934

25. April

Späße, die man in zweier Tage, worauf man die daraus entstehende Galerie für die Gasse mitleidig, lieber alle diese Äußerungen hat man lieber mitleidig gelacht. Aber in jüngster Zeit hat nun der Ruf der Nachweiss

unbedeutend, seine sadistische Erscheinung nicht vermindert. Wenn sollte sie für die bürgerlichen Augen aufgehen? Ein war die rechte Hand des Dichters, fand die Geduld in ihrer Arbeit. Die konnte sich weit ausbreiten, und

Rampf auf, weil er spitzte, daß aller Tränenog unendlich ist.

Erzähl! laut sein Kopf auf? Ein unfähiger. Da — was war das? Ein unfähiger, der seiner Fiktion drang an sein Ohr. Er wurde sich um und erkannte, wie seine

Ein 9742, acm entgegen.

